

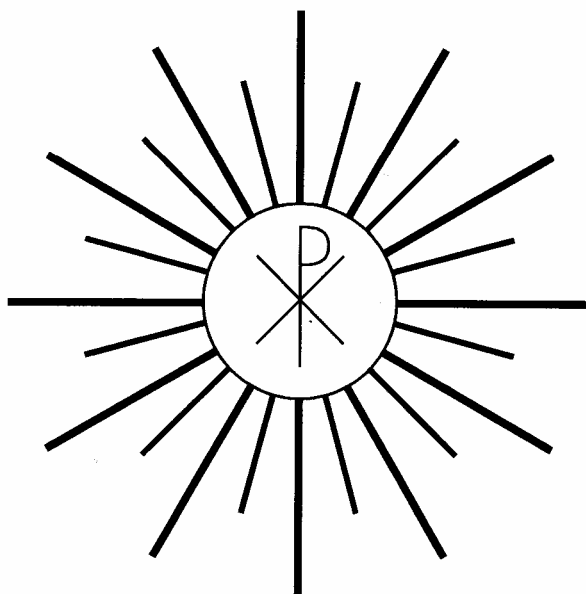
Rundbrief

DES
SWEDENBORG ZENTRUMS BERLIN

3/2022

40. JAHRGANG

Oktober



WIR SIND IN DEM WAHRHAFTIGEN,
IN SEINEM SOHNE JESUS CHRISTUS:
DIESER IST DER WAHRHAFTIGE GOTT UND DAS EWIGE LEBEN.
1. JOH. 5,20

In eigener Sache: Die bisherigen Hinweise in unserer Adresse auf einen **Faxanschluss gelten ab sofort nicht mehr**. Faxanschlüsse können durch E-Mail an (peter.keune@web.de bzw. info@swedenborg.de) ersetzt werden.

Die sommerlichen Treffen in den Gemeinderäumen waren zwar nicht übermäßig besucht, zeichneten sich aber durch eine schöne Atmosphäre der Gemeinsamkeit aus. Unsere weiteren Zusammenkünfte finden sich in der Beilage „Das Programm“. Wie immer sind auch die jeweils geltenden Coronaregeln zu beachten.

Unsere Räumlichkeiten sind sehr angenehm und wir können dankbar sein, dass es in dieser angespannten, turbulenten Zeit Rückzugsorte gibt, die sich ganz dem Geistigen widmen. So lange es geht, wollen wir diese Möglichkeiten nutzen und miteinander die Worte des Herrn in Gemeinschaft vernehmen und verstehen lernen.

Das Wort ist gegeben, um den Himmel mit der Erde zu verbinden oder die Engel mit den Menschen und deswegen wurde es so geschrieben, dass es von den Engeln geistig aufgefasst wird, von den Menschen natürlich, und dass so durch die Engel das Heilige einfließen kann, durch das die Verbindung geschieht.

Emanuel Swedenborg Himmlische Geheimnisse 6333

Wenn das Wort des Herrn von einem Menschen gelesen wird, der das Wort liebt und in Liebtätigkeit lebt, wie auch von einem Menschen, der aus einfältigem Herzen glaubt, was geschrieben steht und sich nicht selbst eigene Grundsätze gegen das im inneren Sinn liegende Glaubenswahre gebildet hat, so wird es vom Herrn vor den Engeln in solcher Schönheit und in solcher Lieblichkeit dargestellt, auch wohl mit Vorbildungen und zwar in unbeschreiblicher Mannigfaltigkeit, ganz gemäß dem Zustand, in dem sie sich gerade befinden, - dass man ein Gefühl hat, als ob alles einzelne Leben hätte, und dies ist eben das Leben, das im Wort ist,

Emanuel Swedenborg Himmlische Geheimnisse 1767

Der Mensch, wenn er in der Welt ist, muss notwendig auch im äußeren Gottesdienst sein, denn durch den äußeren Gottesdienst wird das Innere aufgeweckt und durch den äußeren Gottesdienst wird das Äußere in der Heiligkeit gehalten, so dass das Innere einfließen kann; zudem wird so der Mensch ausgerüstet mit Erkenntnissen und zubereitet zur Aufnahme des Himmlischen, wie er denn auch beschenkt wird mit den Zuständen der Heiligkeit, ohne dass er darum weiß: Diese Zustände der Heiligkeit werden vom Herrn ihm aufbewahrt zum Gebrauch des ewigen Lebens; denn alle Zustände seines Lebens kehren wieder im anderen Leben.

Emanuel Swedenborg Himmlische Geheimnisse 1618

Unser Mitglied **Bernd Kössler** schrieb uns:

Ihr Lieben, beim Blick in die schlimmen gegenwärtigen Verhältnisse, was die geistigen und auch materiellen Zustände in der Welt angeht, fand ich in der 9. Predigt des Herrn durch Mayerhofer einen Text, der uns als „kleines Häuflein“ Mut machen und Kraft geben kann. Er bezieht sich auf die Szene, in der der Herr beim Blick auf Jerusalem Tränen vergoss. Es heißt dort:

„Damals galt die Zerstörung einer Stadt und einem Volk, jetzt gilt sie vielen Städten (man denke z.B. an Deutschland im Jahre 1945) und vielen Nationen, sie gilt der ganzen Erde und der darauf lebenden Menschheit (Kriege z. B. in der Ukraine, Jemen, Afrika, die politische und militärische Krise in Taiwan etc, die von uns Menschen verursachte Umweltkatastrophen und vieles mehr).

Einst wandelte Ich sichtbar unter meinen Kindern und sie erkannten Mich nicht; jetzt aber, wo ihr Mich erkennt oder wenigstens Gelegenheit dazu habt - sei es durch Meine Worte, sei es durch meine Werke-, mich als liebenden Vater zu erfassen, jetzt trachtet wenigstens ihr danach, euch vor dem allgemeinen Verfall zu retten, damit ihr, wenn die Mauern des Alten, Angewöhnten einstürzen, aufrecht stehen bleibt! Beweist durch eure Ausdauer und euer Vertrauen, dass, wenn Ich auch jetzt wieder über viele Verlorenen Tränen des Schmerzes ergie-

ßen muss, es doch noch einzelne gibt, die den Lichtblick des Vaters zu begreifen und zu verstehen wissen und die, trotz des vielen Traurigen, ein Anhaltspunkt einer künftigen, nie versiegenden Freude werden können!“

Ich weiß, dass ich Euch damit nichts Neues schreibe. Ich wollte damit nur noch unterstreichen, für wie wichtig ich es halte, dass das Zentrum, in welcher Form auch immer, für die Verbreitung oder zumindest Bewahrung des Wortes Gottes in seinen neuen Offenbarungen zur Verfügung steht. Herzliche Grüße

=====

Hier folgen nun weitere Kapitel der Geschichte der Neuen Kirche in Südafrika¹

KAPITEL FÜNFZEHN WECHSELVOLLE GESCHICKE UND DIE ERSTAUNLICHE VEREINIGUNG

Im September 1959 schrieb Brian,

Was die Gebäude betrifft, so ist unsere Zukunft in der Tat düster. Die Verpflichtungen, die sich für uns anhäufen, übersteigen unsere Ressourcen. In der Vergangenheit haben wir es immer geschafft die verschiedenen Hindernisse zu umgehen oder zu überwinden, die unser Vorankommen in der Arbeit des Herrn behinderten; aber wie wir dieses Hindernis überwinden sollen, weiß ich einfach nicht. Die Politik der Regierung und der Stadtverwaltung besteht darin, Wohngebiete, die für die Afrikaner reserviert sind, immer weiter von den europäischen Städten, denen sie dienen, zu entfernen. Manchmal müssen die Arbeiter fünf, sechs Meilen zu und von ihrem Arbeitsplatz zurücklegen - und im Fall der Johannesburg Townships ist die Entfernung oft mehr als doppelt so weit. Wenn ein alter Standort aufgegeben und abgerissen wird, wird jede Entschädigung an die Eigentümer der Gebäude gezahlt. Aber unsere Kirchen sind meist alt und wurden mit den billigsten Materialien gebaut, so dass die uns angebotene Entschädigung vernachlässigbar ist. Aber neu, an dem neuen Standort zu bauen, ist eine ganz andere Sache. Wir müssen Architektenpläne haben und die neuen und anspruchsvollen kommunalen Verordnungen entsprechen.

¹ Im ersten Heft begann die Schilderung der rasanten Entwicklung der Lehren Swedenborgs in Süd-Afrika im Sinn einer sich etablierenden Neuen Kirche, die auch von den fernem, zunächst der englischen, späterhin der amerikanischen Neu-Kirchen-Gruppen teilnehmend verfolgt wurde und die sie weitgehend durch ihre Missionsbehörde unterstützte. Die treibende Kraft wurde später Reverent Obed Mooki, dem diese weitere Folge gewidmet ist.

Ein Beispiel: Als Entschädigung für unser altes Gebäude in Randfontein haben wir die Summe von £11 erhalten. Aber um am neuen Standort wieder aufzubauen, müssen wir mindestens 2 500 £ ausgeben und das Gebäude muss innerhalb von zwölf Monaten nach der Zuweisung eines Standorts fertiggestellt sein! Das Gleiche gilt für Odendaalsrus, Krugersdorp und Koster und so wird es wahrscheinlich auch in den meisten anderen Standorten werden, an denen wir Kirchen haben. Ganz abgesehen von der Verlegung oder den Standorten - unsere Kirche in Swartruggens hat eine ihrer Seitenwände verloren und muss wieder aufgebaut werden.

In Bultfontein hat man uns ein komplettes Kirchengebäude zu einem sehr günstigen Preis von 250 £ angeboten, wenn wir sofort bezahlen. Sharpeville, Sekabing und Dobsonville warten auf Grundstücke, auf denen sie bauen wollen... und so weiter. Ich könnte über all das schlaflos werden, wenn ich nicht der Vorsehung vertrauen würde.

Dies wurde nur wenige Monate nach Brians Genesung von einem Anfall von rheumatischem Fieber geschrieben. Der Mangel an geeigneten Gebäuden und der durch die wachsende Mitgliederzahl verursachte Bedarf wird anschaulich illustriert durch die folgende Anekdote, die Brian für das Quartedy-Magazin der Mission "The Rising Sun" schrieb:

DAS ODENDAALSRUS-PFARRHAUS

Odendaalsrus, oder "Klein-Johannesburg", liegt in den neuen Goldfeldern des Oranje-Freistaats und hat sich in den letzten Jahren von einem winzigen Dorf zu einer mittelgroßen Stadt entwickelt. Das afrikanische Wohngebiet wird gerade auf ein leeres Feld in etwa drei Kilometer Entfernung verschoben und wir haben ein Grundstück für das Pfarrhaus und die Kirche ein paar hundert Meter außerhalb des gegenwärtig bebauten Gebiets. Hier hat Reverend Monchusi ein Wohnhaus für unseren örtlichen Pfarrer, Re-

verend Masekoameng (Kosten £300) gebaut, das wir am Sonntag eingeweiht haben.

Als wir um 10.30 Uhr ankamen, waren wir überrascht, ein Kirchengebäude und das Pfarrhaus vorzufinden. Aber bei näherer Betrachtung erwies sich dieses als ein provisorisches Gebäude - eine wahnwitzige Baracke aus rostigem Wellblech, 36 mal 15 Fuß groß, mit einem angebauten "Zimmer", in dem Herr und Frau Masekoameng gelebt hatten, das aber gerade durch den Kadaver eines frisch geschlachteten Ochsen belegt war.

"Wir wollten gerade mit der Einweihung beginnen, als es anfang zu regnen. Dies wurde von allen als ein gutes Omen begrüßt. Unsere erste Aufgabe war es, alle Leute aus dem Haus zu bringen, was schwierig war - zumal die Köche gerade dabei waren sich für die Kirche umzuziehen! Draußen, im strömenden Regen, hielt ich einen verkürzten Gottesdienst, dann umrundeten wir das Haus und Pfarrer Monchusi schloss die Tür auf und ließ uns offiziell eintreten.

Dreihundert Menschen in ein kleines Haus mit vier Zimmern hineinzudrücken, erforderte systematisches Packen, aber wir schafften es irgendwie - obwohl wir kaum Platz hatten, um uns für das Einweihungsgebet zu verneigen. Danach marschierten wir zur improvisierten Kirche hinüber, die bereits halb voll war; schließlich war es fast so dicht gedrängt voll wie es im Pfarrhaus gewesen war. Das Wasser strömte durch die Löcher im Dach und durch den Wind drohte das ganze auf unsere Köpfe zu stürzen; aber es muss stabiler gewesen sein, als es aussah, denn wir erfuhren, dass es schon seit mehreren Monaten stand und tatsächlich als Tagesschule genutzt wurde."

Die schrecklichen Bedingungen taten der Begeisterung keinen Abbruch. Wenn überhaupt, dann war die Inbrunst der Anbetung vielleicht umso größer durch den Mangel an materieller Ausstattung. Brian ersehnte jedoch, dass die vielen benachteiligten Gemeinden in den Genuss geeigneter Gebäude kommen würden.

30.000 NEUE MITGLIEDER?

Im Jahr 1960 nahmen die Ereignisse eine dramatische Wendung. Mit einem gewaltigen Schritt stieg die Mitgliederzahl von rund 8000 auf etwa 35000, um dann wieder auf etwa 25000 zu fallen. Diese außergewöhnliche Entwicklung war dem Zusammenschluss der Äthiopisch-Katholischen Kirche in Zion (E.C.C.in Z.) mit der Neuen Kirche geschuldet. Man kann sicher verstehen, dass für Brian und Obed dieses dramatische Ereignis wie eine Antwort auf ihre Gebete schien.

In Brian Kingslakes Bericht an den Ausschuss für die Überseemissionen schrieb er: "Stellen Sie sich vor, die Mission nimmt plötzlich 30.000 neue Mitglieder auf mitsamt ihrem dazugehörigen Kirchengelände, darunter nicht weniger als vierzig gute Backsteingebäude!"

Vor allem und ganz abgesehen von den materiellen Aspekten einer solchen Übernahme waren es die vielen intelligenten und gebildeten Pfarrer, die begeistert bereit waren, die Lehren der Neuen Kirche anzunehmen. Brian hatte während der Ereignisse der nächsten Jahre das Gefühl, dass die Vorsehung sie alle mitreißen würde mit einem kräftigen und dramatischen Schwung. Alle seine und Obed Mookis Fähigkeiten und Talente wurden durch die Anforderungen, die an sie gestellt wurden, um den Prozess weise zu lenken und den Impuls aufzufangen, voll ausgelastet.

Es ist merkwürdig, wie die harten und willkürlichen Maßnahmen der Regierung den offensichtlichen Anstoß zu drei wichtigen Entwicklungen in der Geschichte der Kirche gaben.

Damals im Jahr 1912 wurde David Mooki von der Registrierung seiner neuen Kirche abgehalten, weil sie keine "europäische" Unterstützung aufweisen konnte. Dies hatte den Beitritt zur britischen Generalkonferenz nötig gemacht.

Diese Politik wurde in den 1970er Jahren völlig umgedreht, als man bewusst von allen Verbindungen mit Übersee abriet, ein Umstand, der dann die Unabhängigkeit der südafrikanischen Organisation beschleunigte. Und hier, an diesem Punkt in der Geschichte der Kirche, wurden die außergewöhnlichen Umstände des Zusammenschlusses im Jahr 1960 durch einen neuen Erlass ausgelöst, wonach nicht registrier-

te Kirchen in städtischen Gebieten summarisch geschlossen werden sollten. Das bedeutete, dass der Äthiopisch-Katholischen Kirche in Zion die Auflösung mit der Konfiszierung ihres Besitzes drohte, weil sie die Kriterien der Regierung für die Registrierung nicht erfüllte.

Es ist schwer zu sagen, warum die Regierung so drastische Maßnahmen gegen scheinbar unschuldige religiöse Bewegungen ergriff, aber es schien, dass die einflussreiche Niederländisch-Reformierte Kirche, die die Politik der Regierung unterstützte, erhebliche Anstrengungen unternahm, um die enteigneten Gemeinden, die von diesem Gesetz betroffen waren, an sich zu ziehen und so ihren Einfluss auszuweiten.

Zunächst bemühte sich die Äthiopisch-Katholische Kirche in Zion darum, eine formelle Anerkennung zu erlangen, da sie eine beträchtliche Anhängerschaft hatte, aber das entscheidende Kriterium war, dass sie eine anerkannte Ausbildungsstätte für ihre Geistlichen vorweisen musste und in diesem Punkt konnte sie die Behörden nicht zufriedenstellen. Ein weiterer Schlag für sie war, dass ihnen eine unrealistisch kurze Frist gesetzt wurde, um ihren gesamten Besitz zu veräußern oder sie andernfalls mit der Enteignung rechnen mussten. Der einzige Ausweg, der ihnen blieb, war der Anschluss an eine anerkannte Glaubensgemeinschaft. Mit diesem Aspekt im Sinn wandten sie sich an die New Church Mission.

Doch ihre Entscheidung für die Neue Kirche anstatt für eine der anderen vielen Alternativen, bedarf ebenfalls einer Erklärung.

Der Gründer der E. C. C. in Z. war Reverend Samuel James Brander, Sohn eines afrikanischen Vaters und einer amerikanischen Mutter. Er war in den frühen 1900er Jahren ein Freund von David Mooki gewesen. Samuel Brander hatte Erfahrungen als Wesleyaner, Anglikaner und als amerikanischer Methodist der Episkopalkirche gemacht. Und über deren herablassende Haltung gegenüber den "Eingeborenen", die er erlebt hatte, war er nicht glücklich gewesen. Die Verurteilung dieser Haltung führte dazu, dass er 1904 eine rein 'äthiopische' oder, wie wir heute sagen würden, 'afrikanische' Kirche gründete, die frei sein sollte vom Einfluss anderer Rassen, ob europäisch oder amerikanisch. Er wählte für seine neue religiöse Organisation die Ordnung einer Bischofskirche und ein Ritual, ähnlich dem hohen anglikanischen Zere-

monieell, das seiner Meinung nach am besten zur Liebe der Afrikaner zum symbolischen Prunk passte.

Ihr Glaube entsprach offiziell dem "katholischen Einheitsglauben", nach dem Nizäischen, Athanasischen und Apostolischen Glaubensbekenntnis. Dennoch spielte die formale Lehre wenig oder gar keine Rolle. Sie stützten sich bei all ihren Lehren direkt auf die Bibel. Zweifellos hatte Erzbischof Samuel Brander es geschafft, eine große Anhängerschaft zu begeistern, so dass sie 1960 insgesamt etwa dreißigtausend Mitglieder zählten mit 60 ordinierten Geistlichen und wertvollem Besitz, darunter vierzig gute Kirchengebäude aus Backstein und viele andere kleinere Bauten. Interessanterweise war Samuel Brander schon sehr nahe daran gewesen, David Mookis Neuer Kirche beizutreten und zwar bereits 1915. Er war sogar kurz davor, dies zu tun, zog sich aber zurück, als ihm klar wurde, dass sie wieder der Kontrolle der europäischen Autorität unterworfen sein würden. Und noch eine weitere wichtige Begegnung führte dazu, dass die Äthiopische Katholische Kirche in Zion Schutz in der Neuen Kirche suchte.

Das Oberhaupt der E.C.C. in Z. war zu dieser Zeit der Erzbischof Sedoaba von Heidelberg, Transvaal. Brian Kingslake beschrieb ihn als "einen weisen und freundlichen alten Mann". Er war schon einmal auf die Neue Kirche aufmerksam geworden, nachdem er durch Obed Mooki von ihr gehört hatte, der jahrelang der Präsident der *Transvaal Interdenominational African Ministers' Association* (Interkonfessionelle Afrikanische Vereinigung der Priester von Transvaal) war, die sich zweimal im Jahr in Orlando traf.

Brian erinnerte sich an sein erstes Treffen mit dem Erzbischof:

Einmal, als die interkonfessionelle afrikanische Vereinigung der Priester von Transvaal in Orlando tagte, ging ich zu einer der Sitzungen, begleitet von meinen Studenten.

Wir wurden natürlich in die Konferenz eingeführt. Erzbischof Sedoaba stand auf und fragte mich, ob wir bereit wären, Außenstehende in das Mooki Memorial College aufzunehmen, da seine Geistlichen nirgendwo ausgebildet werden konnten. Ich antwortete, wie ich es immer tue, dass ich mehr als bereit bin, die schönen

Lehren der Neuen Kirche zu lehren, wenn jemand zu mir kommt. Diese allgemeine Einladung hatte zur Folge, dass Reverend Eric Boloko aus Alexandria Township, Johannesburg meine Vorlesungen als Gaststudent während der 1958 besuchte. Er war sehr intelligent und nahm die Lehren von der zweiten Ankunft des Herrn bald in seinem Herzen auf. Eines Tages, als er bei uns war, kam sein Erzbischof ihn zu besuchen und verbrachte den ganzen Vormittag damit meinen Vorträgen zuzuhören. Er schien sehr zufrieden mit dem, was er hörte, wie er in einer Tonbandaufnahme sagte, die er danach machte.

Der Sohn des Gründers der E.C.C. in Z., Reverend A.R. Brander, und der Sohn von David Mooki, Reverend Obed Mooki, Sekretär der *New Church Mission*, führten ebenfalls Gespräche über ihre jeweiligen Kirchen und spürten, dass die Geschichte einen Impuls wiederholte, den ihre Väter unbeantwortet gelassen hatten. Als der E.C.C. in Z. von der Regierung die Schließung drohte, wandten sie sich an die Neue Kirche, da sie bereits von deren Lehren angezogen waren.

Viele lehnten den Vorschlag, sich zu vereinigen ab, ohne ihn überhaupt in Betracht zu ziehen. Es war für sie schwer vorstellbar, wie eine Vereinigung stattfinden könnte zwischen der "alten" Auslegung des Christentums und den neuen Offenbarungen der geistigen Bedeutung in der Bibel, wie sie Swedenborg offenbart worden waren. Brian und Obed untersuchten sorgfältig alle damit verbundenen Fragen. Bei der Darlegung ihrer Gedanken zu diesem Thema verwies Brian auf Swedenborgs Worte: "Die Kirche des Herrn ist über den ganzen Erdball verstreut und ist universal. In dieser Kirche sind alle, die ein gutes Leben führen gemäß ihrer eigenen Religion."

Brian befürwortete nachdrücklich die Position, "die Neue Kirche nicht auf eine Sekte oder Konfession zu beschränken. Sie ist mehr als das Judentum, ja, sogar mehr als die Christentum. Sie umfasst und erstreckt sich auf ALLE Kinder Gottes und schließt ALLE ein, alle Sekten, alle Stämme, alle Religionen und Menschen, die keiner religiösen Organisation angehören."

Ein weiterer Faktor war Swedenborgs Vorhersage. In einer Vision sah Swedenborg die Neue Kirche durch Afrika vordringen. "Die Engel freuten sich, dass die Verheißung des Herrn nahe war und dass die Kirche, die in Europa untergeht, in Afrika errichtet werden würde."

Natürlich hatte Brian Vorbehalte. Wie konnten die neuen Lehren der Neuen Kirche einer so großen Zahl von Menschen vermittelt werden? Es gab einen wichtigen Faktor, der für das Vorhaben sprach, und das war, dass die potenziellen neuen Mitglieder "kaum auf formale Lehren achteten, abgesehen von einer allgemeinen Akzeptanz der Bibel." Angesichts dieser Tatsache war Brian geneigt, sie als "Brachfeld" zu betrachten.

Seine fundierte Meinung wurde in der Zeitschrift der Neuen Kirche "The Herald" geäußert, aus der ich zitiere:

"Wir in der Neuen Kirche sind misstrauisch gegenüber Massenbekehrungen. Sie sind gewöhnlich das Ergebnis einer Hysterie des Pöbels und haben keine dauerhafte Wirkung auf das Gewissen oder den Willen der einzelnen Bekehrten. Als man mir also sagte, dass dreißigtausend Menschen in die *New Church Mission* kommen wollten, war ich natürlich etwas skeptisch. "Wissen sie etwas über unsere Lehren?" fragte ich. "Nein, aber sie sind willig und begierig zu lernen."

Nun! ... Brian war bereit, dies als eine große missionarische Herausforderung zu betrachten. Bei 30.000 Mitgliedern der E.C.C. in Z. im Vergleich zu 8000 Mitgliedern der Neuen Kirche war Obeds ironischer Kommentar, dass eine kleine Schlange versuchen würde, einen großen Elefanten zu verdauen.

DIE VERHANDLUNGEN BEGINNEN

Nach gründlicher Gewissenserforschung und vielen Gebeten begannen die Verfahren für die Zusammenlegung. Es folgten viele Monate der Verhandlungen und schwierigen Abmachungen. Zu jedem Zeitpunkt musste über den Diskussionen und Ausarbeitungen der Menschen die unantastbare Grundvoraussetzung der Lehre der Neuen Kirche stehen.

Vor allem für Brian war dies eine herausfordernde und anstrengende Zeit, da er sich gerade erst von einem schweren rheumatischen Fieber erholt hatte. Brian schrieb im "The Herald":

Das Sondierungstreffen für die geplante Fusion fand am Donnerstag, den 21. Januar 1960 in der Kanzlei in Johannesburg des europäischen Anwalts J. R. Brent statt, der die E.C.C. in Z. vertrat. Elf ihrer Geistlichen waren anwesend, aus Heidelberg, Pretoria, Ladysmith, De Aar, Meyerton, Vereeniging und Boksburg. Es war eine würdig und intelligent aussehende Gruppe von Männern. Auf unserer Seite waren Herr Guy Brathwaite (unser ehrenamtlicher Rechtsberater), Frau Sheila Brathwaite (eine Missions-Treuhänderin), Herr Sydney Rabone aus Mafeking (ein weiterer Treuhänder), der Reverend Obed Mooki und ich selbst.

In seiner ersten Rede auf dieser Sondierungssitzung machte Brian keinen Hehl aus der zentralen Bedeutung der Lehren der Neuen Kirche und der Entschlossenheit, dass nichts geschehen dürfe, was sie gefährden würde.

In meiner ersten Rede habe ich ganz klar gesagt, dass ich nicht befugt bin, eine Verschmelzung zwischen den beiden Organisationen durchzuführen. Aber wenn diese Versammlung übereinkomme, dass eine Verschmelzung wünschenswert ist, würde ich sie gerne meinem Komitee in England vorlegen. Die wichtigste Frage war die der Lehre. Die Neue Kirche existierte, um bestimmte Lehren zu verbreiten, die vom Herrn durch die Schriften von Emanuel Swedenborg zu uns herabgekommen waren. Würden die Mitglieder der Äthiopisch-Katholischen Kirche in Zion diese Lehren akzeptieren?

Reverend Mooki hielt dann eine lange Rede in der Xhosa Sprache, die ins Sotho übersetzt wurde, damit alle sie klar verstehen konnten. Er erzählte von der Entdeckung der WAHREN CHRISTLICHEN RELIGION durch seinen Vater in Krugersdorp im Jahr 1909 und der anschließenden Gründung und Entwicklung der *New Church Mission*. Anschließend fasste er die Lehren der WAHREN CHRISTLICHEN RELIGION zusammen, insbesondere die Lehre über den Herrn. Alle Anwesenden schienen begeistert zu sein von

dem Gehörten und äußerten den Wunsch, entweder am Mooki Memorial College oder durch Fernunterricht weiter zu lernen.

Um sicherzustellen, dass die zentralen Lehren der Neuen Kirche die Richtschnur für alle bleiben, hatte Brian den folgenden Plan ausgearbeitet:

Ich sagte, ich sei der Meinung, ein Zusammenschluss könnte auf folgende Weise funktionieren. Die Mission würde zunächst in zwei Sektionen aufgeteilt werden, die Äthiopische Sektion und die Konferenz-Sektion. Die Äthiopische Sektion würde vorerst genau so weitermachen wie bisher, nur dass sie unseren Namen an ihren Kirchengebäuden anbringen und unsere gedruckten Formulare und Verzeichnisse sowie unsere Gesangbücher und den Katechismus verwenden würden. Ihre Geistlichen hätten kein Stimmrecht in unserer Konferenz und somit kein Mitspracherecht bei der Leitung der Organisation. Um ein Stimmrecht zu erhalten, müssten sie unser College besuchen und unsere Prüfer zufriedenstellen, um dann neu als New-Church-Minister ordiniert zu werden. Sie würden dann in die Konferenz-Sektion wechseln mit einem Stimmrecht genau wie unsere jetzigen Geistlichen. Im Laufe der Jahre würden mehr und mehr der "Äthiopier" in den ordentlichen Dienst der Neuen Kirche überführt werden, bis schließlich der gesamte Korpus der Äthiopisch-Katholischen Kirche in Zion aufhören würde, als solcher zu existieren. Grob gesagt, würden die Gemeinden ihren Pfarrern folgen. Es gäbe zwei statistische Listen, eine für die Konferenz-Sektion und eine für die Äthiopische Sektion. Herr Brent (Sprecher der E. C. C. Z.) und alle Delegierten auf unserer Sitzung stimmten diesen Vorschlägen als mögliche Arbeitsregelung zu.

Nach Prüfung der rechtlichen Voraussetzungen könnte der nächste Schritt in den nächsten Monaten erfolgen, so dass die Hauptzentrale in Übersee genügend Zeit hätte, um ihre Beratungen anzustellen und ihre endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit zu treffen. Herr Brent wies jedoch darauf hin, dass der Termin im Juni zu spät sein würde.

Es bestehe erhebliche Dringlichkeit, da einige Standortbeauftragte damit drohten, die Gebäude der E.C.C. in Z. Ende Januar abzureißen, einige Ende April und so weiter. Die Regierung hatte gesagt "bis zum 31. Dezember 1960", aber viele lokale Kommunalbeamte wollten in ihrem Übereifer die Regierungsbeschlüsse noch "verbessern".

Ich versprach, ihren Fall dem Ausschuss in England zum frühestmöglichen Zeitpunkt vorzulegen. Das bedeutete, dass ich „Kabel“ senden musste und bald brummt die Leitungen und die Funken flogen mit dem Ergebnis, dass am FOLGENDEN ABEND (Freitag) 22. Januar eine Sitzung der Londoner Mitglieder des Konferenzrates und des Komitees für Überseemissionen im Swedenborg-Haus in London stattfand. Sie schickten einen Brief mit einer Reihe von Fragen; Reverend C. H. Presland tippte ihn ab und Sir Thomas Chadwick fuhr ihn zum General Post Office, das die ganze Nacht geöffnet ist, um ihn per Eilzustellung zu versenden. Er erreichte mich am Mittag des Montags, den 25. Januar. Ich rief sofort Frau Brathwaite in Pretoria an und las ihr die Fragen vor. Sie fuhr postwendend zum Haus von Reverend Brander in Attridgeville, in der Nähe von Pretoria und holte die Zahlen und Fakten von ihm; diese diktierte sie mir am Telefon und ich schickte sie noch am selben Abend an Herrn Presland. Am nächsten Morgen (Dienstag), den 26. Januar, waren wir auf dem Weg nach Kroonstad zur Jahreskonferenz. Am Freitag, den 29. Januar, leitete meine Frau ein Telegramm aus London an uns weiter, in dem es hieß: "WIR BLEIBEN POSITIV. PRÜFEN AKTUELL DIE KONSEQUENZEN. BEEILEN UNS. Das war noch nicht die volle Freigabe, aber es war etwas, mit dem man arbeiten konnte. Es war kein grünes Licht, aber es war das gelbe Licht und dadurch ermutigt, berichteten wir der Konferenz in Kroonstad alles über das Projekt und erhielten deren enorme enthusiastische Unterstützung.

Inmitten all dieser verwirrenden Bedenken tauchte immer wieder das elende politische Umfeld auf verschiedene Weise auf, nicht zuletzt war es der psychologische Stress durch die widernatürliche Auferle-

gung der "Apartheid".² Brian und Obed mussten täglich von der "weißen Welt" in die "schwarze Welt" wechseln. Die Passgesetze stellten weiterhin eine unerträgliche Belastung dar, insbesondere in der Art und Weise, wie sie durchgesetzt wurden. Zu jedem Zeitpunkt des Tages konnte ein Schwarzer von der Polizei angehalten werden und sein "Pass" konnte verlangt werden. Hatte er diesen nicht bei sich - aus welchen Gründen auch immer - oder bestand auch nur der geringste Hinweis auf irgendeinen Fehler an diesem Dokument, so würde er in einen Polizeiwagen verladen werden und sich in Haft befinden, in Erwartung des Urteils – schuldig, bis zum Beweis seiner Unschuld. Zusätzlicher Stress entstand durch die Überbelegung in den Townships. Mit der Verschärfung dieses Problems verschlechterten sich auch allgemein die sozialen Bedingungen. In einem privaten Brief sprach Brian von „Aufruhr" und "Gesetzlosigkeit". Er war besorgt über die "Belastung des Lebens" in einem Land, das auf eine Revolution zuzusteuern schien.

Alle sind in einem Zustand der Nervosität, erwarten, dass sie in ihren Betten ermordet werden. Sie werden sehen, das Leben ist nicht sehr erholsam. Reverend Mooki und seine Frau konnten letzten Montagabend nur knapp fliehen. Sie waren auf dem Heimweg von einer Beerdigung, als sie von zwanzig Männern angegriffen wurden, die das Auto mit Steinen bewarfen. Das Dach ist völlig verbeult und auch das Metall rundherum, aber wie durch ein Wunder wurde das Glas nicht getroffen. Er beschleunigte und fuhr vorbei, nur um festzustellen, dass die Straße durch einen Wagen blockiert war, dessen Fahrer brutal zugerichtet in einer Blutlache lag. Sie fuhren vorbei und wurden von einem anderen Auto angehalten, das von einer Gruppe von Männern umringt war, die ihn aufforderten auszusteigen. Er legte den Rückwärtsgang ein, fuhr rückwärts in eine Gasse, bog von der Hauptstraße ab und auf Umwegen gelang es ihm, sicher nach Hause zu kommen. In dieser Nacht wurden acht Menschen in Orlando ermordet."

² Siehe den Anhang G über die Apartheid am Ende dieses Aufsatzes
Rundbrief 2 - 2022

In dieser Dunkelheit spürten Brian und Obed und andere wie sie umso mehr die Dringlichkeit, das Licht des neuen Christentums zu bringen. Verständlich, dass die Aufregung groß war, als

schließlich das historische "Go ahead!"- Signal am 18. Februar aus England kam. In der Zwischenzeit hatte Herr Brent alle betroffenen lokalen Behörden angeschrieben mit der Bitte ihre Hände von den E. C.C. in Z.s - Gebäuden zu lassen, da sie über einen Zusammenschluss mit der New-Church-Mission verhandelten. Alle hatten der Verschiebung zugestimmt mit Ausnahme eines Ortsvorstehers, der uns nur bis zum 29. Februar Zeit gab. Wir haben es gerade geschafft ihm zuvorzukommen!

Das fieberhafte Tempo und der schiere Umfang der Operation waren etwas überwältigend. Jedenfalls wurde für das folgende Jahr eine "Bindungsfrist" festgelegt, in dem die vielen komplizierten Vereinbarungen behandelt werden sollten. Die endgültige "Hochzeit" sollte im April 1961 stattfinden. Die schwierige Arbeit hatte gerade erst begonnen und würde sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen. Leider gab es auch einige unerfreuliche Rückschläge und am Ende betrug die tatsächliche Mitgliederzahl der Neuen Kirche eher 15.000 ausgehend von den ursprünglichen 30.000. Aber dies war dennoch eine erstaunliche Vergrößerung der Kirche. Für Brian war der ganze beispiellose Vorgang einfach verblüffend. Er beschließt seinen informativen Bericht über die Ereignisse mit den folgenden Worten:

Ich habe diesen Artikel in einem sachlichen, unemotionalen Stil geschrieben, weil ich weiß, dass er von einigen nüchternen Skeptikern kritisch betrachtet wird. Aber ich könnte ihn noch einmal in einem ganz anderen Ton schreiben! Ich könnte von nächtlichen Gebeten sprechen, die plötzlich in überwältigender Fülle beantwortet wurden. Ich könnte auf die Kraft der göttlichen Gnade hinter all dem hinweisen; die erstaunliche Abfolge von scheinbaren Zufällen, die Präzision des Timings, so dass alles unter der Vorsehung reibungslos zusammenarbeiten sollte auf das große Ziel hin. Und ich könnte beschreiben, wie meine Gefühle der Freude und des Lobes für den Herrn ausbrachen, als das gelbe Licht plötzlich auf grün umschaltete. Ich sollte meinen Text aus Jesaja 4, 1 wäh-

len: "Und an jenem Tag werden sieben Frauen einen Mann ergreifen und sagen: Wir wollen unser eigenes Brot essen und unsere eigene Kleidung tragen; nur lass uns nach deinem Namen heißen! Nimm unsere Schmach hinweg!" Oder noch besser, aus dem wunderbaren achten Kapitel des Sacharja, das mir immer sehr gut gefallen hat, V 23: "In jenen Tagen wird es geschehen, dass zehn Männer aus allen Sprachen der Völker einen jüdischen Mann beim Zipfel seines Gewandes ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist." Wenn mit Jude ein Bürger des Neuen Jerusalem gemeint ist, dann ist Gott in der Tat mit uns.

Brian endet schließlich mit einem Zitat von Swedenborg:

Unter den Heiden im Himmel sind die Afrikaner am meisten geliebt, weil sie das Gute und Wahre des Himmels leichter empfangen als andere. "³

ÜBERWINDUNG VON SCHWIERIGKEITEN

Der Ablauf des Zusammenschlusses war keineswegs ein reibungsloser Vorgang. Es gab eine Menge innerer und äußerer Kämpfe, denn die Seelen wurden auf ihre wahre Zugehörigkeit geprüft. Viele hielten an ihren alten Gewohnheiten fest und erkannten das wunderbare Leben und Licht in den Lehren der Neuen Kirche nicht. Geldsorgen und Ehrgeiz erwiesen sich als die größten Stolpersteine. Brian beschrieb einige der Schwierigkeiten in seinem Konferenzbericht über Südafrika. Diese wurden bald während der so genannten 'Engagement Period' deutlich, einer zwölfmonatigen Anpassungsphase vor dem endgültigen Zusammenschluss.

Während dieser zwölf Monate taten Mooki und ich alles, was wir uns möglich war, um beiden Seiten 'die Idee zu verkaufen' und so den eigentlichen Zusammenschluss vorzubereiten. Meine Hauptaufgabe war das Schreiben eines Fernlehrgangs über die Lehren der Neuen Kirche (sechszwanzig Lektionen auf hundert DIN-

³ Siehe verschiedene theologische Werke von Emanuel Swedenborg

A4-Seiten), der sofort von den meisten Mitgliedern der E.C.C. in Z. angenommen wurde, die Englisch lesen konnten.

In dieser kritischen Phase des Verfahrens folgte die Regierung - untypischerweise - einem Schrei der Entrüstung über die Ungerechtigkeit ihres außerordentlichen Angriffs auf die Religionsfreiheit und mit dieser merkwürdigen Kehrtwende entfiel der ursprüngliche Grund für den Zusammenschluss!

Brian es erklärte es so:

Die Regierung lenkte plötzlich ein in ihrer Haltung gegenüber den nicht anerkannten afrikanischen Kirchen und gewährte ihnen einen unbefristeten Aufschub. Sie konnten als unabhängige Organisationen weiterbestehen, wenn sie dies wünschten. Natürlich fragte sich nun der Erzbischof, ob der Zusammenschluss wirklich notwendig gewesen war! Er unternahm jedoch damals nichts, um den Lauf der Dinge zu ändern. Vielleicht rechnete er damit, dass die E. C. C. in Z. mit ihrer riesigen Mitgliederzahl (viermal so groß wie die der Neuen Kirche) und ihrem mächtigen und fähigen Klerus, sowie dem Glanz ihrer Gewänder und Rituale die Situation beherrschen würde. Jedenfalls ermutigte er die Konferenz weiterzumachen, sprach sogar einen Segen über diese Verbindung und sagte öffentlich, "Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht trennen".

Die Fusionskonferenz wurde also abgehalten. Wie das gesamte Konzept der Fusion war sie eine dramatische Angelegenheit mit großem Schwung und fieberhafter Betriebsamkeit hinter den Kulissen für die Organisatoren. Viele der Vorbereitungen fielen an Obed, der sich seinerseits stark auf seine Frau Eulalia und ihre äußerst fähige Frauengemeinschaft verließ. Angesichts der knappen Ressourcen war die Logistik, um 10 Tage lang 650 Delegierte zu bewirten in der Tat respekteinflößend. Dennoch schwärmte Brian:

Was für eine Konferenz das war! Stellen Sie sich vor, 650 Delegierte zehn Tage lang zu unterhalten und zu verköstigen! So etwas hat es noch nie in der Geschichte der Neuen Kirche gegeben und ich hoffe, dass es das auch nie wieder geben wird. Wir haben kei-

ne externen Caterer oder Fleischer engagiert. Wir schlachteten jeden Tag einen Ochsen und ein paar Schafe und versorgten die Leute selbst. Alle hatten eine wunderbare Zeit und es wurden viele Freundschaften geschlossen, aber das Geschäftliche war fast ausgeschlossen, die wichtigste Errungenschaft in dieser Richtung war die Ernennung eines Rates, der paritätisch mit Vertretern beider Seiten besetzt war, um eine Verfassung auszuarbeiten, unter der die beiden Organe zusammengeführt und als eine Einheit geführt werden konnten. Dieser Rat tagte auf dem Petrusberg, in der geographischen Mitte Südafrikas, Ende Mai 1961. Der Erzbischof war nicht anwesend. Vielleicht hat er die Sache nicht sehr ernst genommen. Das führte zu der Frage, ob wir die Arbeit in seiner Abwesenheit fortsetzen könnten und es kam zu einem harten Kampf, der zu einer Art Kraftprobe wurde. Am Ende stimmten alle Anwesenden mit einer Ausnahme für die Fortführung der Arbeit und die Konstituierung und die Verfassung (zuvor von Mooki und mir ausgearbeitet) wurde in drei Tagen harter Arbeit in Form gebracht.

Die Abwesenheit des Erzbischofs war jedoch unheilvoller als anfangs angenommen. Wahrscheinlich fühlte er sich in seiner Position als Leiter seiner Organisation bedroht. Er hatte sich auch nicht die Mühe gemacht, sich mit dem wahren Wesen der Lehren der Neuen Kirche vertraut zu machen. Jedenfalls wollte er, nachdem der ursprüngliche Grund für den Zusammenschluss weggefallen war, - von einigen seiner Bischöfe dazu überredet - davon zurücktreten. Dies gipfelte in einem knappen Brief, in dem er Brian und Obed mitteilte, dass die E.C.C. in Z. sich in der Tat von dem ursprünglichen Plan lösen werde. An diesem Punkt mussten nun einzelne Personen ihre eigene Entscheidung treffen und die Stärke der realen Unterstützung für die Neue Kirche war erstaunlich groß. In besonderen Versammlungen, die einberufen wurden, um die Situation zu erörtern, bekräftigten die Geistlichen der E.C.C. in Z. ihren eigenen Wunsch, weiterzumachen und in den Zusammenschluss einbezogen zu werden.

"Wie können wir dieses erstaunliche Umschwenken der meisten ihrer besten Männer erklären?", schrieb Brian. "Die Antwort liegt in der

Macht der neuen Kirchenlehren, von denen der Erzbischof nichts wusste. Diesen Männern waren die Augen geöffnet worden für die lebendigen Wahrheiten des Wortes, die ihnen nun als von weitaus größerer Bedeutung erschienen als bloße Fragen über Rasse und Autonomie." Bei so viel Unterstützung für den Zusammenschluss konnte der Erzbischof die Fusion nicht verhindern. Es gab jedoch eine Reihe von Mitgliedern, die sich von dem Zusammenschluss distanzierten. Brian schloss mit den Worten: "Diejenigen die jetzt bei uns blieben, taten dies aus Gewissen und Überzeugung; sie verpflichteten sich bewusst ... Wie viel stärker sind wir im Ergebnis geworden, gerade durch die Bemühungen uns zu trennen!"

Brians Dienstzeit in Südafrika endete im Dezember 1960, aber er blieb, um die Verhandlungen über den Zusammenschluss abzuwickeln. Sein Nachfolger war Reverend John Oldfield Booth, der der letzte der Superintendenten aus England sein sollte, bevor die Kirche eine unabhängige Organisation wurde, obwohl Reverend Eric Jarmin ihm folgte und zwei Jahre lang als Vertreter der Konferenz im Rahmen des Verfahrens zur Übergabe der Leitung fungierte. Unterdessen hätte John Booth zu keinem hektischeren Zeitpunkt kommen können.

Brian berichtete:

Wenige Tage nach der denkwürdigen Ratssitzung kam Reverend J. O. Booth mit seiner Frau und Familie in Afrika an und stürzte sich mit unübersehbarem Talent und unbegrenzter Tatkraft in die schwierige Aufgabe, die Leitung der Mission zu übernehmen, so wie ich sie niedergelegt hatte. Drei Monate lang arbeiteten wir Seite an Seite, indem wir mit Reverend Mooki ein Dreiergespann bildeten. Unsere Hauptaufgabe bestand nun in der Einführung von Regionalsynoden, die die Dreh- und Angelpunkte der neuen Organisation sein sollten, und in den zwei Monaten zwischen dem 24. Januar und dem 25. März führten wir nicht weniger als fünf von ihnen durch. Jede Synode begann mehr oder weniger in einem Zustand des Zweifels und der Verwirrung; die Männer schlichen herein und schauten nervös über ihre Schultern, aber jedesmal be-

endeten wir die viertägige Konferenz unter großer Begeisterung, indem wir das Lied der Mission sangen:

"Wir marschieren nach Zion, dem schönen, schönen Zion." Jerusalem und Zion waren nun eins!

Das statistische Bild der Organisation der Neuen Kirche erfuhr eine tiefgreifende Veränderung. Plötzlich hatte sie 114 Geistliche, 25.000 Mitglieder, 39 Kirchen und 15 Herrenhäuser.

Leider war das Gerangel um den Zusammenschluss damit nicht zu Ende. Eine Gruppe unter der Führung von Reverend Amos Mako und einem Herrn Ramokwasa leitete ein Gerichtsverfahren ein. Sie behaupteten, die Fusion hätte nicht nach den entsprechenden rechtlichen Verfahren stattgefunden. Zu diesem Zeitpunkt war Brian an seinem neuen Wohnort in Washington U.S.A. und Obed und John Booth waren mit der Anfechtung der Klage konfrontiert. Die verbliebene Anhängerschaft der E.C.C. in Z. verlor den Fall jedoch, einschließlich der Kosten. Unfähig die Kosten zu tragen, konnten sie auch keine weiteren rechtlichen Einwände erheben, bis die Kosten beglichen waren. So ruhte der Fall schließlich, aber mehrere große Gruppen aus den Gemeinden der E.C.C. in Z. traten auch in den nächsten paar Jahren noch aus. Viele konnten mit ihren kunstvollen Zeremonien und ihrem charismatischen Stil des Gottesdienstes nicht brechen. Für viele hatte die Saat ihrer anfänglichen Resonanz auf die Wahrheit, die die Neue Kirche anbot, keine Wurzeln geschlagen. Diejenigen jedoch, die blieben, nachdem sich der Staub schließlich gelegt hatte, taten dies aus Überzeugung und innerer Kraft und erwiesen sich als treue und begeisterte Mitglieder und als eine große Bereicherung für die Kirche. Eine zahlenmäßig größere Organisation hatte einige Vorteile, einer davon war, dass nun Predigten im Radio übertragen werden konnten und Brian stellte überrascht fest:

Ein unerwartetes Merkmal unseres jüngsten Wachstums war, dass mehrere Gemeinden, von denen wir seit Jahren versucht haben, Standorte für Kirchen zu bekommen, sie uns plötzlich gaben. Das ist sehr ermutigend, brachte uns aber auch sehr in Verlegenheit, da uns die Mittel für den Bau fehlen. Frau Johnson kann Ihnen sagen, dass man zu Zeiten ihres Mannes eine hübsche Kirche für 50 £ er-

richten konnte. Jetzt, unter den heutigen Gemeindeverordnungen und den hohen Materialkosten kann nichts für weniger als 1.500 € gebaut werden. Meiner Meinung nach sollten die Missionskuratoren sofort einen Spendenaufruf für einen Baufonds an die Freunde Südafrikas in der ganzen Welt richten.

Obwohl sich also Maßstäbe drastisch verändert hatten, war die Problematik wieder eine des Mangels an Geld und Gebäuden!

Brians Arbeit in Südafrika war äußerst zermürbend gewesen, besonders die letzte Phase. Zu einer Zeit, in der er auf seine Gesundheit hätte achten sollte, hatte er sich nicht geschont, sondern die ungeheure Anstrengung unternommen, die nötig war, um eine größere Veränderung in der Struktur der Mission abzuschließen. Bei der Übergabe an seinen Nachfolger, Reverend Booth, schrieb er:

Und nun schließe ich mit Dankbarkeit gegenüber dem Herrn für die wunderbare Möglichkeit, die Er uns gegeben hat, der Kirche in Afrika auf diese Weise zu dienen. Ich glaube, dass mein ganzes früheres Leben eine Vorbereitung auf diese besondere Arbeit war. Jetzt ist es vorbei, ich fühle eine große Leere! Was sie ausfüllen wird, weiß ich noch nicht. Aber ich bin zuversichtlich, dass diejenigen, die die Arbeit übernommen haben, die Arbeit mit großem Erfolg fortsetzen werden und dass der Herr sie so reich segnen wird, wie Er uns gesegnet hat.

So endete der Dienst von Brian Kingslake in Afrika. Und was für anspruchsvolle und ereignisreiche zwölf Jahre waren es!

KAPITEL SECHZEHN

PFARRER JOHN BOOTH - SUPERINTENDENT 1962 - 1967

Reverend John Oldfield Booth kam Ende 1961 mit seiner Frau Rachel, seinen drei Kindern David, Margaret und Peter sowie seiner Mutter in Südafrika an. Sogleich wurde er hineingerissen in die anstrengende, aber faszinierende Vorstellung der Vielschichtigkeit und Weite der Mission. Reverend Booth "wurde in SECHS verschiedenen Zentren in der ganzen Republik Südafrika stürmisch empfangen", schrieb Obed

Mooki. "Wir sehen der Führung des neuen Superintendenten mit großer Erwartung entgegen – und rechnen es dem englischen Volk hoch an, uns ein so junges Paar zu schicken, das hierher kommt, um im Weinberg des Herrn hart zu arbeiten."

Rachel Booth nahm ihre neue Rolle als Präsidentin der Frauenliga gemäß der Tradition für die Frau des Superintendenten auf. Sie füllte die Rolle mit Hingabe aus und erhielt den Namen "Ma Khotso" oder "Mutter des Friedens", so Obed, "weil sie so friedlich, so freundlich, so glücklich aussah". Reverend Booth bekam nicht gleich „seinen“ Namen, aber schließlich, als die Männer sich seines Wesens bewusst geworden waren, nannten sie ihn "Moagi", den Erbauer. Dieser Name steht für seine Aufgabe, bei der viel gebaut wurde - nicht nur in materieller Hinsicht (zwischen 1961 und 1966 wurden elf neue Kirchen fertiggestellt), sondern auch beim Aufbau der Verwaltungsstrukturen der Kirche. Als Reverend Booth der Synode für seinen Namen dankte, erinnerte er an den Satz: "Wenn nicht der Herr das Haus baut, dann arbeiten die, die es bauen, vergeblich."

Reverend John Booth war durch die Zusammenlegung mit einem übermäßigen Arbeitsaufkommen konfrontiert. Allein die Aufrechterhaltung der Fernkurse war ein zeitraubender und anspruchsvoller Teil seiner Aufgaben. Er und Obed Mooki mussten sich auch mit dem Gerichtsverfahren einiger Bischöfe auseinandersetzen, die Zweifel an der Zusammenlegung hatten. Hinzu kam das drängende Problem der Bereitstellung dringend benötigter Kirchengebäude.

Die Größe der Mission war ein abschreckender Umstand. Es war schwierig, Statistiken zu erstellen. Die meisten Gemeinden führten keine Register und viele Mitglieder lebten in abgelegenen Gegenden und kamen nur selten. 1964 wurden folgende ungefähre Zahlen ermittelt:

Ältere Mitglieder - 10.839; jüngere Mitglieder - 7884; (die meisten "jüngeren" Mitglieder sind junge Erwachsene), 71 Gesellschaften mit 140 Außenstellen; 341 Laienprediger; 91 Geistliche; 29 Kirchengebäude und 16 Herrenhäuser. (Geistliche ohne Kirchengebäude halten ihre Gottesdienste in Schulräumen ab und diejenigen ohne Herrenhäuser leben in Gemeindehäusern oder ih-

ren eigenen Wohnungen.) In diesem Jahr gab es 1689 Taufen und 165 Hochzeiten.

Die erste Herausforderung, die es zu bewältigen galt, war die Konsolidierung des Zusammenschlusses. Diese große organisatorische Aufgabe wurde mit Hilfe der Synoden bewältigt. Jede der sechs Regionen hielt ihre eigene Jahresversammlung ab und die Vertreter der einzelnen Regionen kamen alle drei Jahre zu einer so genannten Dreijahreskonferenz zusammen.

1962 berichtete Reverend Booth in NEW HORIZONS, der vierteljährlichen Zeitschrift der Mission:

Was bedeutet das alles für den Generalsuperintendenten und den Generalsekretär? Es bedeutet sechs dreitägige Konferenzen pro Jahr plus eine zusätzliche alle drei Jahre! Aber wir hoffen, dass im Laufe der Zeit immer mehr Arbeit in den Regionen selbst von den dortigen Amtsträgern geleistet wird.

Eine weitere große Aufgabe war die Ausbildung der Geistlichen, insbesondere derjenigen, die von der E.C.C. in Z. (Ethiopian Catholic Church in Zion) gekommen waren. Die Fernkurse von Brian Kingslake waren nützlich für diejenigen unter den Geistlichen, die lesen und schreiben konnten. Für alle Geistlichen wurden "Auffrischkurse" eingeführt, die aber in vielen Fällen eigentlich Einführungskurse in die Lehren der Neuen Kirche waren.

Im Juni 1963 berichtete Reverend Booth: (NEW HORIZONS)

Es war wie eine Fahrt in unbekannte Gewässer, als wir in diesem Jahr unseren ersten Auffrischkurs für Pfarrer starteten. Aber wir glauben, dass es sich gelohnt hat, wenn man bedenkt, was die Kursteilnehmer selbst am Ende des Studienmonats darüber sagten.

Pfarrer A. S. Motlhake von der Äthiopisch-Katholischen Kirche in Zion, Nord-Transvaal, sagte: "Ich habe in einem Monat gelernt, was ich in zwanzig Jahren aktiven Dienstes nicht gelernt habe. Mein gesamtes religiöses und theologisches Wissen hat ein neues Gesicht bekommen. Es ist nur schade, dass ich so alt bin" (Herr Motlhake ist Anfang siebzig).

Reverend Z. Zuma aus Estcourt, Natal, sagte: "Ich habe jahrelang gepredigt, aber jetzt stelle ich fest, dass all diese Jahre vergeudet waren, denn ich weiß nicht, was ich gepredigt habe. Ein Monat im New Church College hat mich ein neues Licht in der Heiligen Schrift sehen lassen, ein Licht, das vorher nicht da war.

Es gab auch einige bedeutende "Außenseiter", die an diesen Kursen teilnahmen, wie Reverend A. I. Nkgabe aus Makapanstad, der Leiter der Bakgatla National Church, über den John Booth schrieb:

Er ist so erfeut über das, was er gehört und gesehen hat, dass er die WAHRE CHRISTLICHE RELIGION und HIMMEL UND HÖLLE mitgenommen hat. Er möchte im September wiederkommen, wenn die reguläre Sitzung des Kollegs beginnt.

Eine weitere herausragende Persönlichkeit, die in drei aufeinanderfolgenden Jahren auftrat, war Reverend S. G. M. Buthelezi.

Reverend S. G. M. Buthelezi, ein ehemaliger anglikanischer Geistlicher, der jetzt eine sehr große Gemeinde in der Hauptstadt von Natal, Pietermaritzburg, leitet, sagte: "Meine Frau und ich freuen uns darauf, in die Neue Kirche aufgenommen zu werden und ich bitte Sie, mir mit Ihren Gebeten zu helfen, damit wir alle ohne Zögern zur Neuen Kirche kommen können. Mit Gottes Hilfe werde ich erfolgreich sein. Ich werde meine ganze Gemeinde für die Neue Kirche gewinnen".

Reverend Booth wurde durch diese Absichten sehr ermutigt und sagte darüber:

Dies sind die Worte eines Mannes, der nicht nur in den Genuss einer guten Grundausbildung in weltlichem Wissen kommt, sondern auch einen gründlichen vierjährigen Kurs in einem anglikanischen Priorat absolviert hat. In einem privaten Gespräch sagte er mir, dass all seine Lehren und Predigten jetzt auf der WAHREN CHRISTLICHEN RELIGION beruhen, einem Buch, das für ihn und sein Volk zu einer "Perle des Großen Preises" geworden ist.

Acht Monate später ging der Wunsch von Reverend Buthelezi in Erfüllung, als er sich der Neuen Kirche anschloss und etwa vierhundert Mitglieder mitbrachte. Ihr Wunsch, ihre Kräfte mit der Neuen Kirche zu vereinen, entsprang der spontanen Freude an den neuen Wahrheiten, die Reverend Buthelezi ihnen zu vermitteln begonnen hatte. Diese ermutigenden Reaktionen waren ein Ansporn, die in vielen Fällen gewaltige Aufgabe der Aussaat der Lehren der Neuen Kirche in Angriff zu nehmen. Es gab auch Zeiten der Verzweiflung, als es schien, dass das Licht der Lehre der Neuen Kirche auf "Dunkelheit und Leere" fiel. Für einige der „einfacheren“ Gesellschaften erwies sich das Festhalten an den heidnischen Bräuchen Afrikas als zu großes Hindernis.

Im Jahr 1966 berichtete Reverend Booth von einem weiteren denkwürdigen Auffrischkurs am Mooki Memorial College:

Fünf Pfarrer und ein Geistlicher waren anwesend. Das waren: Reverend Kalo, Regionaler Superintendent des Südkaps; Reverend Nteo, Regional Superintendent des Nordkaps; Reverend Mokhosi von Koster; Reverend Buthelezi von Pietermaritzburg; Reverend Shai von Boksburg und Herr Mahonko von Lichtenburg. Sechs Männer, die zusammen fast 2.000 Mitglieder repräsentieren, und noch viel mehr, wenn man die Mitglieder der Regionen einbezieht, die von Reverend Kalo und Nteo betreut werden. Vier von ihnen kommen von der E.C.C. in Z. und die anderen beiden sind in den letzten drei Jahren ganz neu hinzugekommen. Natürlich hatten viele Menschen ihre Zweifel daran, dass der Zusammenschluss eine kluge Entscheidung war, aber hier ist der Beweis für seinen Erfolg.

Im Jahr 1965 schrieb Reverend Booth:

Dies scheint ein Rekordjahr in jedem Bereich unserer Tätigkeit gewesen zu sein - zwei Kirchen wurden eingeweiht und die Orlando-Kirche umfassend renoviert; eine Rekordzahl von Teilnehmern an den Prüfungen; die höchsten Einnahmen und Ausgaben in einem Haushaltsjahr und auch eine Rekordzahl von Studenten für die Regelstudien. ACHTZEHN Studenten! Acht davon waren Geistliche der E.C.C. in Z., vier Geistliche aus anderen Kirchen, die in die Mission gekommen sind, fünf junge Män-

ner in verschiedenen Stadien ihres Ordinationskurses und ein Geistlicher, der Präsident der Bakatla National Church ist. Sie haben kein eigenes College und er ist jetzt in seinem dritten Jahr bei uns. Seine Kirche verwendet unseren Katechismus und er führt seine Geistlichen mit Hilfe des Fernkurses in unsere Lehren ein.

Die Bedeutung des Colleges wurde erneut hervorgehoben. Reverend Booth hielt es auch für notwendig, den College-Kurs neu zu strukturieren und führte erstmals schriftliche Prüfungen ein.

TATKRÄFTIGE VIELFALT

Vielfalt ist ein auffälliges Merkmal der Neuen Kirche in Südafrika und sehr wahrscheinlich ist das auch im weltweiten Kontext so. Die Neue Kirche bietet die Art von spirituellem Fokus, der, obwohl er eine vereinigende Kraft von großer Macht ist, dennoch den Typus jeder Kultur und jedes Volkes auf der Erde umfasst. Es gibt nichts Homogenes an ihrer Mitgliedschaft - tatsächlich ist die Grundform der Kirche das Individuum mit all seinen oder ihren einzigartigen Fähigkeiten. Diese Facette der Universalität der Kirche wird in Südafrika besonders deutlich:

Dieses Jahr hatten wir vierzehn sehr eifrige und intelligente Studenten. Acht von ihnen waren Erstsemester, zwei Zweitsemester und drei Drittsemester. Mit 5 Basutos, 3 Zulus, 3 Xhosas, 2 Shangaans und 1 Bechuana waren wir eine ziemliche "Liga der Nationen". Glücklicherweise verstanden alle von ihnen Englisch.
(NEW HORIZONS - Dezember 1964)

1966 wies Reverend Booth erneut auf diesen wichtigen Aspekt der Kollegiumssitzungen hin, der jedoch Schwierigkeiten für den Unterricht mit sich brachte:

Es war eine bemerkenswerte Vorlesung, nicht nur wegen der Anzahl der Studenten (neunzehn), sondern auch wegen der Vielfalt der vertretenen Sprachgruppen. Die folgenden Sprachen waren die Muttersprachen der Studenten - Zulu, Sotho, Xhosa, Tswana, Shangaan und Afrikaans. Glücklicherweise mussten wir die Vorlesungen nicht in all diese Sprachen übersetzen - wir kamen mit

Englisch, Sotho und Zulu aus, aber die Prüfungsaufgaben mussten in all diesen Sprachen, außer Afrikaans, geschrieben werden. Abgesehen von der Mehrsprachigkeit gab es einen großen Unterschied in den Ansätzen, die von der frühen Religionsgeschichte im südlichen Afrika ausgingen.

Die beiden Strömungen, die sich herausgebildet hatten, waren die Zionisten und die Äthiopier. Der Zionismus wurde von Missionaren aus Zion City, Illinois, ins Leben gerufen und hat nichts mit dem jüdischen Zionismus zu tun, sondern ist eine der Bewegungen des "Heiligen Geistes". Ihre Haupttriebfeder ist die Heilung und sie ist mit dem traditionellen Glauben der Zulu getränkt worden. Die Hauptquelle ihrer Glaubenslehre ist intuitiv und entspringt weitgehend aus Träumen. Zungenreden spielt eine Rolle. Der Äthiopismus ist, worauf schon der Name hinweist, eine Reaktion gegen den weißen Mann und kann jede christliche Lehre oder Form der Anbetung übernehmen. Die Aufgabe, diese beiden Strömungen in die Mission zu integrieren und sie mit unserer Lehre in Einklang zu bringen, ist unser großes Ziel und wir haben uns darauf konzentriert, die grundlegenden Lehren der Neuen Kirche zu lehren, anstatt die Grundlagen der Studienfächer festzulegen. Jetzt sehen wir allmählich eine Struktur sich entwickeln, die auf den himmlischen Lehren basiert. Wir arbeiten an einer neuen Liturgie, die in fünf Sprachen herausgegeben werden muss, und obwohl sie im Wesentlichen der Neuen Kirche entsprechen wird, streben wir an, dass ihre Form dem afrikanischen Temperament entspricht.

Es gibt nicht nur eine Vielfalt unter denjenigen, die sich zur Neuen Kirche hingezogen fühlen, sondern auch innerhalb der Bewegung der Neuen Kirche selbst gibt es mehrere Zweige mit wachsenden Gesellschaften in Südafrika. Reverend Booth kommentierte dies:

Es hat mich überrascht, als ich neulich nachzählte, wie viele verschiedene Strömungen der Neuen Kirche es in Südafrika gibt - besonders in Natal. Es gibt die "General Church Mission" unter

amerikanischer Aufsicht, die Nova Hierosolyma (die Haager Schule) und die Strömung unserer eigenen Konferenz umfasst die Zionisten, die mit der Fusion in die Mission kamen, sowie die "reine" Neue Kirche (jene Zionisten, die die Traditionen der Mission vollständig übernommen haben und dem Hauptquartier unterstehen) und jetzt haben wir eine völlig neue Gruppe, die kurz davorsteht, unter Reverend Buthelezi einzutreten. Er und seine etwa 250-köpfige Gemeinde mit weiteren Anhängern, die insgesamt etwa 400 Personen ausmachen, gehören der Church of England an. Die Traditionen der Zionisten und die anglikanischen Traditionen von Reverend Buthelezi könnten unterschiedlicher nicht sein. Und doch stehen sie alle unter dem Einfluss der Lehren der Neuen Kirche - und bekennen sich alle zum Herrn in seinem zweiten Kommen. Fünf verschiedene Traditionen mit demselben Ziel vor Augen.

Es ist eine wunderbare Wahrheit, dass das Licht der Lehren der Neuen Kirche in jedes Herz eindringt und es belebt, das offen ist, es zu empfangen.

GEMEINSAM ARBEITEN

Der Dienst von Reverend Booth ging nach fünf Jahren zu Ende. Es war eine sehr arbeitsreiche Zeit gewesen. Wie bei seinen Vorgängern war die politische und soziale Szene Südafrikas schwierig zu handhaben. Die durch das Apartheidsystem verursachte Polarisierung machte das Leben und Arbeiten sehr anstrengend. Die Booths hatten die Erfahrung gemacht, dass die weißen Südafrikaner im Allgemeinen nicht wussten, unter welchen Bedingungen die Schwarzen arbeiteten, und sich anscheinend mit dieser Unwissenheit auch zufrieden gaben. Nur wenige wagten es, ihren weniger glücklichen Landsleuten eine helfende Hand zu reichen.

Kurz vor seiner Abreise konnte er den Abschluss eines wichtigen Projekts miterleben: die Herausgabe eines neuen Gottesdienstbuchs in Sotho. Das Buch mit dem Titel "Kgumamelang Morena" oder "Worship the Lord" (Anbetung des Herrn) enthielt Gottesdienste, Psalmen und Hymnen und stellte eine beträchtliche Erweiterung der zuvor

verwendeten Bücher dar. Während John Booth die Zusammenstellung des Buches mit Rat und Unterstützung eines Komitees geleitet hatte, war es Obed Mooki, der die eigentliche Arbeit der Übersetzung, Zusammenstellung und Vorbereitung des Manuskripts für die Druckerei übernahm.

Reverend Booth und seine Familie kehrten im März 1967 nach England zurück. Einer seiner Abschiedskommentare lautete: "Wenn wir Afrika verlassen, nehmen wir einen Teil Afrikas mit uns und wir lassen einen Teil unserer Herzen zurück."

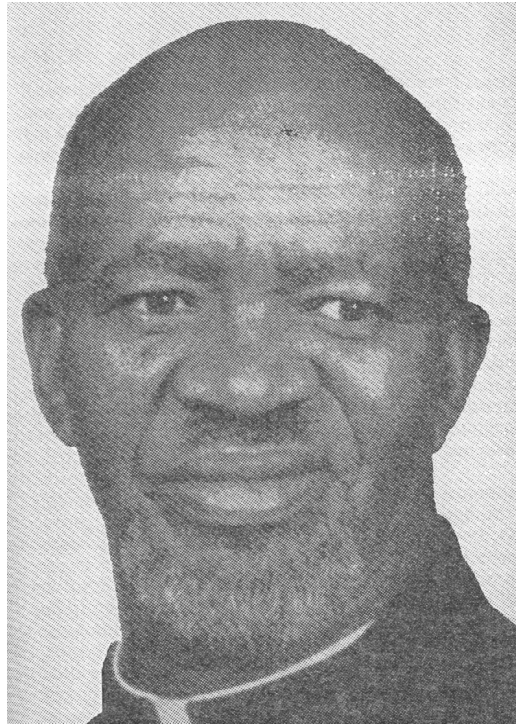
Er lobte die Unterstützung durch den Sekretär, Reverend Obed Mooki:

Ich möchte betonen, dass ich die Unterstützung und Hilfe, die ich von Reverend Obed Mooki erhalten habe, zutiefst schätze. Wir haben als ein Mann zusammengearbeitet und ich werde mich immer an seine ruhige Geduld erinnern. So etwa, wenn es in Konferenzen und Gremien etwas "zäh" wurde, da verstand er es, die Dinge in ruhigeres Fahrwasser zu lenken - sehr oft, ohne dass ich es bemerkt habe. Ich muss auch sagen, dass ich die Loyalität der Pfarrer und Mitglieder zu schätzen weiß, die uns so viel Liebe und guten Willen entgegengebracht haben.

Sowohl meine Frau als auch ich sind Frau Mooki zutiefst dankbar. Herr und Frau Mooki und meine Frau und ich waren eine Art Super-Exekutivkomitee. In manchen Ländern neigt man dazu, Ehefrauen aus geschäftlichen Angelegenheiten herauszuhalten, aber da meine Frau die Präsidentin der Frauenliga und Frau Mooki die Sekretärin ist, haben wir vier uns ganz natürlich daran gewöhnt, alle Aspekte der kirchlichen Arbeit zu besprechen, bevor wir aktiv werden. Und diese Vierergruppe war eine ausgewogene Mischung aus Männern und Frauen, afrikanischen und europäischen Sichtweisen, was sich als sehr fruchtbar erwiesen hat. Auf diese Weise konnten wir, ich als Superintendent und Herr Mooki als Sekretär, viele Fallstricke vermeiden. Ich werde mich immer daran erinnern, wie Frau Mooki, wenn eine Idee vorgebracht wurde, lächelnd den Kopf schüttelte und sagte: "Nein. Nein. Das geht nicht", oder wie sie, wenn etwas in einem anderen Licht betrachtet werden musste, sagte: "Soll das heißen,

dass?? " Dann würden sich die Männer mit den Frauen zusammmentun und sagen: "So würden wir Männer das machen." Oder andersherum: "Natürlich, in der Frauenliga-Konferenz machen wir das so und so."

OBED MOOKI



Obed Mooki übernahm während des gesamten Aufenthalts von John Booth ständig dessen Aufgaben als rechte Hand in seiner Position als Sekretär. Er engagierte sich auch für die Gemeinschaft. Als Vorsitzender der Schulbehörde von Orlando und Meadowlands, einem Amt, das er zehn Jahre lang von 1955 bis 1965 innehatte, war Obed Mooki einer der Hauptverantwortlichen für die Bildung der Kinder in einem Gebiet mit über 200.000 Einwohnern.

1965 wurde Obed von Staatsbeamten gebeten, bei der Gründung der unabhängigen Homelands Bophutatswana und Transkei mitzuwirken. Zu diesem Zeitpunkt schien dies ein erstrebenswerter Schritt zu sein, würde dies doch eine gewisse Erleichterung von den schmerzhaften Auswirkungen der Rassentrennung in der Republik gewähren, zumal die dortigen Bodenschätze versprachen eine lebensfähige Wirtschaft zu stützen. *(siehe Anhang I)* Mit der Zeit wurde aber klar, dass die

Homelands eine unnatürliche Auferlegung waren, die aus der Apartheid-Ideologie entsprang, und letzten Endes lehnten sie ihre sogenannte Unabhängigkeit ab zugunsten eines Wiederanschlusses an das gesamte Südafrika.

Zu dieser Zeit sah sich Obed einmal mehr der Versuchung ausgesetzt, auf seine anstrengenden Aufgaben in der Mission zu verzichten und das Angebot einer angesehenen und gut bezahlten Position im Tswana-Kabinettt anzunehmen; ein Angebot, dem er glücklicherweise widerstand. Es war damals jedoch eine verlockende Aussicht, wie er zugeb:

"Wenn ich mich nicht entschieden hätte, auf meinem Posten in der Neuen Kirche zu bleiben, wäre ich in das erste politische System für Schwarze in Südafrika involviert gewesen; ich wäre nach Mafeking gezogen und hätte mich an der Regierung von Bophutatswana beteiligt. Ich hätte natürlich auch alle Privilegien und Vergünstigungen erworben, die mit einer solchen Position verbunden sind."

Wenn man bedenkt, dass Obed und Eulalia während der vielen Jahre ihres hingebungsvollen Dienstes weiterhin sehr bescheiden in einem Haus lebten, das von der Gemeinde als unbewohnbar eingestuft wurde, kann man verstehen, dass er seine Situation manchmal als etwas paradox empfunden haben muss.

1966 ging Obed Mooki für einen sechsmonatigen Aufenthalt nach England an das Theologische College der Neuen Kirche in Woodford Green in London. Während er über diese Zeit sprach, zeigte sich erneut seine Liebe zu den Menschen, die eine akademisch korrekte oder distanzierte Haltung ausschloss. Sein Gedächtnis für Namen und Gesichter war immer lebendig. "Damals", erinnert er sich, "war Paul Vickers Rektor. John Elliot war mit der neuen Übersetzung der 'Himmlichen Geheimnisse' beschäftigt - er beherrschte Latein und Griechisch in beachtlicher Weise. Dennis Duckworth lehrte uns Hebräisch." (Obed hatte eine besondere Vorliebe für die Sprache des Alten Testaments); "Alan Grange lehrte Philosophie. Es war eine sehr anregende Zeit!"

Texte zu den angegebenen Anhängen

G.

DIE 'GROSSE' APARTHEID

Die nationalistische Regierung von Malan, die 1948 an die Macht kam, war die erste rein afrikanische Regierung. Seltsamerweise gewann sie die Wahl, obwohl sie nur 39,4 % der Stimmen erhielt, während die wichtigste Oppositionspartei 53,3 % der Stimmen erhielt, was auf ein extrem unausgewogenes Wahlverfahren hindeutet. Der Oppositionsführer, General Ian Smuts, hatte begonnen, eine Reihe liberaler Maßnahmen vorzubereiten, um die Not der Schwarzen zu lindern und man kann nicht umhin, sich zu fragen, ob die Geschichte vielleicht ganz anders verlaufen wäre, wenn er die Gelegenheit gehabt hätte, seine Politik umzusetzen. Die Welt im Allgemeinen hatte begonnen, sich von den früheren Rassenvorurteilen zu lösen und einige der in deren Namen begangenen Übel zu beseitigen. Allein Südafrika begann, sich auf eine noch größere Spaltung zuzubewegen.

Neben der Apartheidpolitik brachte die neue Regierung auch eine antibritische Haltung zum Ausdruck, die schließlich 1960 in der Gründung einer Republik gipfelte. General Malans Minister für Angelegenheiten der Schwarzen war der Mann, der als Architekt der Großen Apartheid gilt - Dr. H. F. Verwoerd. (Eigentlich kam er aus Holland.) Obwohl die Diskriminierung in Südafrika 1948 noch sehr präsent war, gab es viele offene Bereiche der Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Weißen und Schwarzen, einschließlich einiger Bereiche, in denen die Integration begonnen hatte. Die Grenzen waren relativ fließend. Als jedoch die nationalistische Regierung an die Macht kam, begann sie systematisch, alle Lücken in den Rassengrenzen zu schließen. Unter dem vehementen Elan von Dr. Verwoerd wurde mit religiösem Eifer eine erstaunlich zielstrebige "Apartheid" verfolgt. Die Apartheid beinhaltete eine vollständige vertikale Trennung aller verschiedenen Rassengruppen in Südafrika und beruhte auf der Umsetzung einer ideologischen Landkarte, in der Schwarze (entsprechend

ihrer getrennten kulturellen Zugehörigkeit), Farbige, Inder und Asiaten sowie Weiße alle in die Lage versetzt werden sollten, in separaten, von der Regierung geschaffenen Blöcken "glücklich zu gedeihen". Als Ideallösung für die kulturelle Vielfalt verpackt, wurde sie als ein Weg propagiert, auf dem jeder seine eigene rassische Identität ohne Einmischung einer anderen Gruppe genießen konnte. Die Kluft zwischen der Reinheit des Traums und dem Albtraum seiner Verwirklichung wurde mit jeder Strategie, die der Regierung zur Verfügung stand, weiter verstärkt, von der obersten Kontrolle der Propaganda und dem Netz von Gesetzen, die jede abweichende Stimme mundtot machen, bis hin zur brutalen Durchsetzung durch eine wachsende Zahl von Polizisten und Militärs.

In Verfolgung des "Apartheid"-Ideals lehnte die Regierung die inzwischen beträchtlich angewachsene indische Bevölkerungsgruppe als nicht assimilierbar ab und schlug die Trennung der Farbigen von den Weißen in allen Bereichen der Gesellschaft vor, einschließlich öffentlicher Verkehrsmittel, Einrichtungen, Bildung und Politik. Sie schafften den Natives Representative Council (Eingeborenenbeirat) ab, der sich ohnehin geweigert hatte, mit ihnen zu verhandeln, ebenso wie die Vertretung der Kap-Afrikaner im House of Assembly (Abgeordnetenhaus) und im Provincial Council (Provinzialverwaltung). Sie handelten aus, dass die regierungsfeindlichen Missionswerke die Kontrolle über das Bildungswesen der Schwarzen abschafften und begannen eine gnadenlose Kampagne, um die Zuwanderung von Schwarzen in städtische Gebiete zu verhindern, es sei denn, sie wurden als Vertragsarbeiter eingestellt.

Im folgenden Abschnitt werden Beispiele für die wichtigsten Gesetze genannt, die nun den Weg durch das Parlament fanden, in einigen Fällen mit hinterhältigen Methoden, die eine Verhöhnung des Gesetzes darstellten. Obwohl es heftige Proteste verschiedener schwarzer Gruppen gab, waren viele, zumindest in der Anfangsphase, bereit, der getrennten Entwicklung eine Chance zu geben, wirksam zu werden. Sie ließen sich von einer seltsamen Doppelzüngigkeit verführen, die die Regierung so weit perfektionierte, dass sie sogar ihre eigenen Mit-

glieder von der Richtigkeit ihres Kurses überzeugte. Es dauerte seine Zeit, bis sie aufzeigte, dass die Würfel gegen die Schwarzen gefallen waren und dass, während die Weißen von den Massen billiger schwarzer Arbeitskräfte profitierten, letzteren die Einnahmen oder die Mittel zum Einsatz von Kapital sowie der Nutzen unternehmerischen Know-hows vorenthalten wurden. Der letzte Strohalm war ein Bildungssystem, das darauf ausgerichtet war, die große Kluft zwischen der Rolle der Weißen und der der Schwarzen im Sozial- und Wirtschaftssystem aufrechtzuerhalten.

DURCHSETZUNG DER APARTHEID

Neue Gesetze legten die starren Strukturen der Apartheid fest und diese mussten durch Gesetze zur Durchsetzung der Apartheid ergänzt werden, da die ersteren dem normalen gesellschaftlichen Leben sehr abträglich waren. Im Folgenden werden nur einige der wichtigsten Gesetze genannt:

1) Die Festlegung verschiedener biologischer Rassenkategorien, bekannt als das Bevölkerungsregistrierungsgesetz von 1950, mit dem jede Person einer Rassengruppe zugeordnet werden musste, was später dadurch verstärkt wurde, dass jede Person Ausweispapiere mit sich führen musste, in denen die Rassengruppe eindeutig angegeben war. In der Praxis wurden nur Schwarze willkürlich angehalten und aufgefordert, ihre so genannten Passbücher vorzulegen. Verstöße gegen die Passgesetze führten in den 1960er Jahren zu 600.000 Verhaftungen pro Jahr. Die Passgesetze und die strengen Maßnahmen zur Kontrolle der Zuwanderung förderten eine außerordentliche Schikane durch die Hexenjagd der Polizei, die ihren polizeilichen Erfolg oft an der Zahl der Verhaftungen festmachte. Allgemein entstand eine Angst vor der Polizei und eine Verachtung für das Gesetz, die in den Unruhen der 70er und 80er Jahre ihren Höhepunkt erreichte.

2) Gesetze zur Verhinderung sozialer oder wohnungsmäßiger Vermischung, darunter das Gesetz über das Verbot von Mischehen von 1949 und das Gesetz über die Unmoral, das noch berüchtigt für die plumpe und entwürdigende Art seiner Umsetzung war als für seinen Inhalt.

- 3) Der Group Areas Act 1950 - ermächtigte die Regierung, Wohngebiete für bestimmte Rassengruppen auszuweisen. Schätzungsweise drei Millionen Menschen wurden zwangsumgesiedelt, viele von ihnen in die Homelands, oft in ärmliche Gegenden.
- 4) Es wurde ein Land Tenure Advisory Board (*eine Gutachterkommission*) eingerichtet, als Beratung bei der Ausweisung von Gebieten für Inder und Farbige.
- 5) das Gesetz über die Bantu-Behörden von 1951, das den Anschein erweckte, die Regierung der Reservate würde nach traditionelleren Gesichtspunkten entsprechend den verschiedenen Bantu-Stämmen umstrukturiert. In Wirklichkeit bedeutete es aber die Einsetzung von Marionettenregierungen, die zur Zusammenarbeit mit der Regierung verpflichtet waren.
- 6) Der berüchtigte Abschnitt 10 des Native Laws Amendment Act (*Novellierung des Gesetzes für Einheimische*) von 1952 beschränkte das Recht, in städtischen Gebieten zu leben, auf einen immer kleiner werdenden Teil der schwarzen Bevölkerung - was manchmal dazu führte, dass Familien getrennt wurden, weil die Ehefrauen den Test nicht bestanden, den ein Ehemann bestehen konnte, oder umgekehrt.
- 7) Alle afrikanischen Frauen mussten nun auch Pässe mitführen.
- 8) Prevention of Illegal Squatting Act (*Gesetz zu Verhinderung illegaler Hausbesetzungen*) von 1952 - Tausende waren gezwungen, öffentliches Land und landwirtschaftliche Flächen, auf denen sie geboren worden waren, zu verlassen - sie konnten nirgendwo anders hin als in die so genannten Homelands, wo es keine Arbeit gab,
- 9) Das Bantu-Bildungsgesetz von 1952 - eine unverhohlene und unverschämte Diskriminierung bei der Bereitstellung von Bildung, mit der die Bildung der Schwarzen aus dem Bildungsministerium des Landes herausgelöst und dem Ministerium für Eingeborenenangelegenheiten unterstellt wurde. Schwarze sollten so erzogen werden, dass sie in der Gesellschaft und im Wirtschaftssektor eine untergeordnete Rolle spielen. Einmal mehr vermittelte die Doppelzüngigkeit, mit der die Gesetzgebung verkauft wurde, ein völlig falsches Bild und konzentrierte sich auf vermeintliche Vorteile wie die Förderung der Volkssprachen (insbesondere Zulu und Sotho)

und die Abschaffung der Notwendigkeit, zu den Religionen der verschiedenen kirchlichen Schulen zu "konvertieren", denn bis zu diesem Zeitpunkt lag das Bildungsangebot für Schwarze hauptsächlich in den Händen der verschiedenen Missionsgesellschaften, von denen einige ein Element des evangelikalen Eifers in sich trugen.

Nachdem die Regierung der Mehrheit der südafrikanischen Bevölkerung das schwere und oft grausame Joch der Apartheid aufgebürdet hatte, waren die nächsten vierzig Jahre durch ein eskalierendes Hin und Her zwischen Protesten der Bevölkerung und immer stärkerer Repression seitens der Behörden gekennzeichnet.

Im Jahr 1955 wurde die berühmte Freiheitscharta auf einer Kundgebung verfasst, an der rund 3000 Personen teilnahmen, die verschiedene Regierungsgegner wie den African National Congress, den Congress of the Democrats, den South African Indian Council und die South African Coloured Peoples Organisation (*Afrikanischer Nationalkongress, Kongress der Demokraten, Südafrikanische Organisation für die Farbigen*) vertraten. Sie forderten gleiche Rechte und eine gerechte Verteilung. Die Versammlung wurde von der Polizei aufgelöst. Zwei Jahre später wurden 156 Anführer verhaftet, die des Hochverrats angeklagt wurden. Die Anklagen mussten fallen gelassen werden, aber erst nachdem sich der Prozess fünf Jahre lang hingezogen hatte. Verhaftungen und Prozesse waren danach an der Tagesordnung. Trotz fortgesetzter Bemühungen, das durch die Apartheidgesetze verursachte Leid zu lindern, ließen sich Verwoerd und seine Nachfolger nicht beirren und änderten lediglich die Form ihres Separationsplans und die Farbigkeit der Doppelzüngigkeit. Das endgültige Bild, das sie präsentierten, war das einer Reihe verschiedener Gebiete ("Homelands" für die Schwarze Bevölkerung), von denen jedes mit voller Unabhängigkeit ausgestattet war, und die eine lose Föderation mit wirtschaftlichen Abhängigkeiten bildeten. Die Propagandastrategien waren reich an einem eigentümlichen Missbrauch der Sprache, um ideologische Konzepte so zu "verbiegen", dass sie wie vernünftiger Pragmatismus klangen. Die Regierung begann, ihre Befugnisse zu erweitern, um ihren Willen durchzusetzen und die Opposition zum Schwei-

gen zu bringen. Politische Bewegungen wie der ANC und die PAC wurden verboten. Die Presse wurde eingeschränkt und mit immer neuen und umfassenderen Gesetzen belegt. Die Polizei wurde ermächtigt, Menschen ohne Gerichtsverfahren zu verhaften, Hausarrest wurde genehmigt und Berichte über Gefängnisse waren praktisch verboten. Die südafrikanische Mehrheit arbeitete weiterhin unter extrem belastenden Bedingungen: Verhaftungen im Vorbeigehen, großflächige Umsiedlungen von Gemeinden, Abriss von Hütten, Arbeitslosigkeit, getrennte und ungleiche Ausstattungen, schlechte Bildung und minimaler Zugang zu medizinischer und anderer staatlicher Versorgung.

DASSELBE MONSTER IN UNTERSCHIEDLICHEN VERKLEIDUNGEN

Die Homeland-Politik der Regierung verschaffte den Schwarzen eine fiktive Unabhängigkeit. Jeder Schwarze sollte die Staatsbürgerschaft in einem der Homelands erhalten, auch wenn er oder sie nie einen Fuß in dieses Land gesetzt hatte. In der Zwischenzeit entstand die „Black Consciousness Movement“ (*Bewegung für Schwarzes Bewusstsein*), die den Geist der Unterdrückten wieder aufbaute und sie dazu brachte, ihre Rechte einzufordern. Die Bewegung stieß auf weitere drakonische Maßnahmen der Polizei. Die Weißen, die glaubten, dass sie ihre Privilegien verdient hatten, vergruben weiterhin ihre Köpfe, was ein leichtes Unterfangen war, da die Notlage der Schwarzen in ihren Townships weder gesehen noch gehört wurde.

Von da an bis zum Zerfall der gesamten Gesellschaft in den 1980er Jahren trafen gewaltsame Proteste auf brutale Unterdrückung. Die sogenannten "aufgeklärten" Premierminister Vorster und P. W. Botha versuchten zwar, versöhnliche Maßnahmen zu ergreifen, doch waren diese völlig unzureichend. Zwar schadeten die Sanktionen der Wirtschaft, vergrößerten in vielen Fällen das Leid der Arbeitslosen und verhinderten die Umsetzung zahlreicher Sanierungspläne, beschleunigten jedoch den endgültigen Showdown. Im Jahr 1990 hatte der letzte Präsident F. W. De Klerk den Mut zuzugeben, dass "der Kaiser keine Kleider anhatte". Endlich durfte die Wahrheit zugegeben werden - dass die Apartheid ein monströses Übel war und sofort

abgeschafft werden musste. Seine Führung hat damit begonnen, das Land aus dem Chaos herauszuholen, anfangs zögerlich, aber mit wachsender Überzeugung. Ganze Gesetzesbatterien wurden aus den Gesetzbüchern gestrichen. Am 6. Juli 1991 wurde das berüchtigte Bevölkerungsregistrierungsgesetz aufgehoben und die ersten Südafrikaner wurden geboren, ohne dass ihre Zukunft von einer Rassenzugehörigkeit abhing.

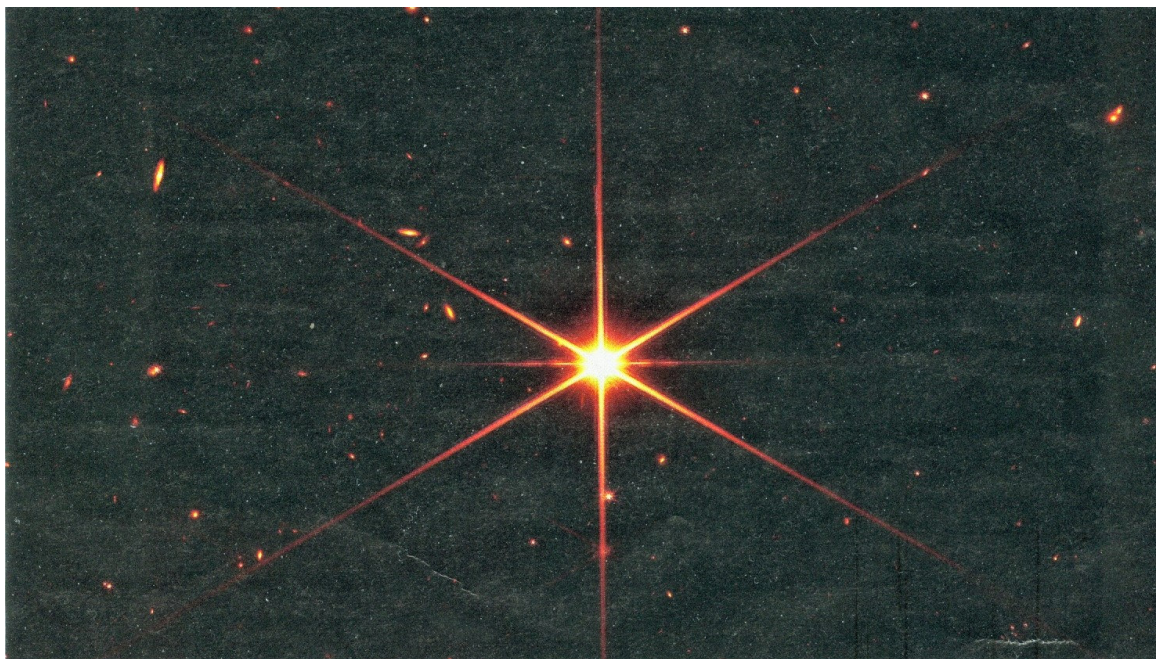
Immer wieder kommt es zu unvorhersehbaren Ausbrüchen von Gewalt, vor allem in den Townships. Abgesehen von den vielen traurig verrohten Jugendlichen, die seit vielen Jahren keine richtige Ausbildung erhalten haben, scheint es verborgene Kräfte zu geben, die aus politischen Motiven Chaos stiften wollen und für die Menschenleben keinen Wert haben. Die schreiende Notwendigkeit langfristiger Lösungen für die gegenwärtigen sozialen Missstände ist mit viel Blut geschrieben. Südafrikaner aller Gruppen hoffen auf einen sauberen Einsatz, um eine Heilung herbeizuführen, wohl wissend, dass es eines Wunders von außerordentlichem Ausmaß bedarf. Aber Südafrika ist im Grunde eine religiöse Nation und glaubt gerne an Wunder. Eine ehrliche Darstellung des Apartheidregimes würde natürlich Bände erfordern, aber ich empfehle den Lesern, die besser informiert sein wollen, die äußerst klare und intelligente Darstellung von Alistair Spark in seinem Buch "The Mind of South Africa"

Fortsetzung Kapitel 17 und 18 (Schluss) im nächsten Heft

Blick in die Zeit-



**BEILAGE ZUM
RUNDBRIEF
DES
SWEDENBORG
ZENTRUMS
BERLIN
OKTOBER
2022**



Die schlaflosen Nächte der Nasa-Forscher sind endlich vorbei: 1,5 Millionen Kilometer von der Erde entfernt, hat das milliardenteure »James Webb«-Weltraumteleskop Position bezogen, seine Spiegel aufgespannt und ein phänomenales Testbild geliefert. Es zeigt den Stern HO 84406 in einem Abstand von 260 Lichtjahren - und noch mehr: Viele der kleinen Punkte um ihn herum sind uralte Galaxien irgendwo tief im Weltraum, die bisher für Wissenschaftler unsichtbar waren. Den regulären Forschungsbetrieb soll das Teleskop im Juni aufnehmen.

Kosmos

Es ist schade, dass die Wissenschaft bei all ihren Erfolgen die kosmischen Zusammenhänge aus der Neuoffenbarung nicht zur Kenntnis nimmt, denn dann würden sich zahllose Sackgassen neuen Erkenntnissen öffnen. Entstehendes Leben ist in der heutigen Betrachtung dem Zufall unterworfen. Dieser Sichtweise ist eine göttliche Schöpferkraft fremd und so kommt man logischerweise auf eine von Gott völlig unabhängige Naturlehre. So besteht die Auffassung, dass die nach der gängigen Evolutionslehre fast endlos lange Zeit der Materiebildung genügend Variationsmöglichkeiten hatte für eine Höherentwicklung des Lebens im Sinne der Selektionstheorie (insbesondere der Anpassungsselektion).

Wie anders aber schildert der Herr diese Vorgänge, die uns unvergleichlich einleuchtender erscheinen müssen. Sie decken sich z.B. mit unseren Erfahrungen beim Bau einer Fabrik, die *vorher* bis ins Kleinste von den Ingenieuren geplant werden muss, damit sie auch zu dem erwünschten Produktionsziel kommen kann.

Laut der Heiligen Schrift ist es der Mensch als *Ebenbild Gottes*, der als Schöpfungsziel angestrebt wird. Aber nicht *der* Mensch, wie wir ihn heute erleben, ist gemeint, sondern wie er sich ebenbildlich einmal dem Schöpfer *annähern* soll. Die sichtbare Schöpfung ist dabei nur die „Fabrik“ für das Zustandekommen der äußeren (körperlichen) Form des Menschen und untersteht deshalb dem göttlichen „Muss-Gesetz“. Die andere Ebene der Reifung dagegen, die seelische Verfassung, unterliegt der absoluten Freiheit des werdenden Himmelsbewohners, die auch Gott nicht im Geringsten antasten darf.¹

Diese seelisch/geistige Seite des Menschen kann natürlich für materielle Augen nicht sichtbar sein, ebenso besteht hinter den materiellen Welten eine für uns unsichtbare geistige Schöpfung. Wir ragen zwar mit unseren göttlichen „Geistorganen“ in diese hinein², können sie aber erst wahrnehmen, wenn wir einst selbst als Geist nur in der geistigen Welt leben.

1 Deshalb dauern die Entwicklungen immer so lange und sind nicht genau vorhersehbar.

2 Swedenborg: Der Mensch ist ein Bewohner zweier Welten.

Was dazu gehört, bis ein Geschöpf freigestellt werden kann, zeigt der Herr in einem Gespräch mit Seinen Jüngern³:

(Der Herr:) „Erschaffen ist leicht; aber die aus sich hinausgestellten Geschöpfe zu einem freien, ungerichteten und selbständigen Sein hinleiten, das ist selbst für die göttliche Allmacht keine leichte Sache. Doch mit Geduld und Langmut kann man am Ende dennoch alles erreichen und ist eine Sache in bestzwecklicher Hinsicht einmal erreicht, da gedenkt man nicht mehr der Zeit, die zur Erreichung vonnöten war.

Wäre es aber mit der freiesten Selbständigmachung eines Geschöpfes eine leichter zu bewerkstelligende Sache, da hätte Ich als der Schöpfer aller Dinge und alles Seins wahrlich nicht nötig gehabt, nun Selbst als ein Mensch in diese Welt zu kommen, um die möglich vollendetste Freigestaltung des Menschen durch Lehre und Tat zu bewerkstelligen. Wenn euch das jemand anders gesagt hätte, so würdet ihr zu ihm gesagt haben: ‚Mensch, was faselst du und Welch einen Unsinn redest du da durcheinander!‘ Ich Selbst aber sage euch hier solches und so möget ihr es wohl glauben, dass es also ist; denn um einer Kleinigkeit willen hätte Ich nimmer das Fleisch dieser Welt, und sogar seinen Tod, angezogen und ginge nicht mit euch, Meinen Geschöpfen, wie ein rechter Vater mit seinen Kindern um.

Ihr saget nun wohl bei euch, das sei wohl nun höchst wahr, aber warum geschehe solches denn gerade jetzt, und was sei da mit der ganzen schon verflossenen Zeitenewigkeit, in der Gott ebenso endlos vollkommen bestand wie eben jetzt, – was sei mit jenen Geschöpfen geschehen, die diese gegenwärtige Lebensvollendung nicht haben erreichen können, indem Ich zuvor niemals einen fleischlichen Leib gleich einem geschaffenen Menschen angenommen habe.

Ja, Meine Lieben, das ist eine gar gewichtige Frage! Aber zum Teile habe Ich sie vor euch, Meinen alten Jüngern, beim alten Markus zu Cäsarea Philippi schon erörtert und ihr wisset davon noch so manches; aber ihr wisset noch nicht völlig, warum aus der unendlichen Zeitendauer gerade diese Periode genommen ward, um den

3 Großes Evangelium Johannes Band 6, 63 Kapitel

Menschengeschöpfen von nun an die volle Gottähnlichkeit für ewighin zu geben.

Sehet, mit der ganzen, endlos großen Schöpfung beachtet Gott sowohl der Zeit als dem Raume nach stets ein und dieselbe allerweiseste Ordnung! Sollte es Gott denn etwa unmöglich sein, einen Menschen mit aller Weisheit und Kraft ohne eine Zeugung und ohne einen Mutterleib zu erschaffen, gleichwie es Ihm möglich ist, im Augenblicke den Blitz aus der Luft zu rufen?! Ganz sicher nicht und Ich Selbst habe euch dafür die hinreichendsten Beweise gegeben!

Wenn aber Gott das möglich ist, warum lässt Er es denn zu, dass der Mensch erst in einen weiblichen Leib eingezeugt werden, dann im selben von Periode zu Periode und von Teil zu Teil wachsen und sich ausbilden muss? Ist er im Mutterleibe in der ziemlich geraumen Zeit ausgereift, so kommt er zur mühseligen Ausgeburt, wo ihm noch gar vieles an den Leibesteilen mangelt. Nach und nach ergänzen sich diese stets mehr und mehr; die Zunge wird beugsamer und fängt an, Worte zu lallen, die Organe kommen in eine stets größere Ordnung und die kräftiger und mündiger werdende Seele kann sich ihrer mehr und mehr bedienen und so geht das von Stufe zu Stufe auf- und vorwärts so lange hin, bis dieser, etwa nach dreißig bis vierzig Jahren, als ein kräftiger und erfahrungsreicher, verstandesvoller Mensch dasteht. Alle Kenntnisse und Erfahrungen hat er sich durch eigene Mühe und Tätigkeit aneignen müssen, damit er seinen Nebenmenschen als ein nützlicher Mitbürger wert und achtbar sein kann. Ja, aber warum das alles mit dem Menschen, wenn Gott allmächtig ist und sogleich ohne Geburt und Erziehung völlig weise und kräftige Menschen aus der Luft oder gar aus nichts herstellen kann?

Das kann Gott allerdings; aber was wären solche Menschen? Ich sage es euch: nichts als Maschinen, die nie einen eigenen, freien Willen, nie ein eigenes, selbstisches Bewusstsein und nie eine selbständige, freie Tätigkeit weder im Denken noch im Fühlen und Handeln haben könnten, sondern Gottes allmächtiger Wille müsste sie in jedem Augenblicke aus Sich neu beleben, in ihnen Selbst denken und wollen und ihre Glieder zu irgendeiner Tätigkeit anregen und anziehen. Würde aber Gott das nicht tun, so wäre so ein Mensch dann offenbar

völlig tot und müsste auch augenblicklich aus dem Dasein gänzlich verschwinden.

Damit aber der einmal geschaffene Mensch wie aus sich frei fortbestehe, sich selbst ausbilde und festige, dann wie aus eigener Kraft frei werde im Denken, Wollen und Handeln, so ward von Gott schon von Ewigkeit eine Ordnung gestellt, derzufolge die einmal aus Gott hinausgestellten Ideen sich selbst nach und nach stets mehr und mehr von Gott isolieren müssen, endlich sich als ein von Gott getrenntes Sein und Leben gewisserart finden und fühlen müssen und nach ihren eigenen Gedanken frei wollend und frei tätig zu werden haben, auf dass sie dadurch als vollends lebensgefeset dann durch äußere Lehre von Gott als selbst werdende Götter geführt und zur Lebensvollendung wie auf eigenem Grund und Boden gebracht werden können.

Dazu aber bedarf es einer sehr langen Zeit, die von Gott aus wohl berechnet und in gar viele Perioden eingeteilt ist, in denen dies und jenes Fortschreitende vorgenommen werden kann.

Wie aber bei jedem ganz ordentlich sich fortbildenden Menschen einmal der Moment eintreffen muss, in dem er zur Aufnahme für höhere Weisheit befähigt wird, so ist nun dieser Moment für die ganze Schöpfung vor euren Augen, von Gott wohlberechnet, gekommen, durch den nun allen gereiften Geschöpfen die Gelegenheit geboten wird, aus ihren alten Gerichtsgräbern zur vollen Gottähnlichkeit überzugehen, und es heißt darum auch in der Schrift, dass nun alle, die in den Gräbern waren und noch sind, die Stimme des Menschensohnes hören werden und, so sie aus sich reif geworden sind, hervorgehen aus eigener Kraft zum ewigen, wahren und völlig gottähnlichen Leben.

Und weil dieser von Gott schon von Ewigkeit her wohl und klar berechnete Moment eben jetzt gekommen ist, in welchem alle Geschöpfe die gewisse ganz selbständige Reife erlangt haben, die sich wahrlich am meisten dadurch erkennen lässt, dass die meisten von Gott beinahe nichts mehr wissen und von Gott vollends isoliert sind, so bin Ich als Gott denn auch da, um die Menschen nicht mehr durch Meine Allmacht zu führen, sondern allein durch die Lehre, die Ich ihnen nun also gebe, als wäre Ich Selbst nichts mehr und nichts anderes denn sie selbst.

Ich kann nun als eine Person mit ihnen wie ein Fremder mit einem Fremden verkehren und der alte Grund hat nun völlig aufgehört, demzufolge niemand Gott schauen könne und dabei behalten das Leben. Nun könntet ihr Mich anschauen, wie ihr wollt, und behaltet dennoch unversehrt euer Leben!“

Großes Evangelium Johannes Band 6, Kapitel 63,01

Im Text spricht der Herr mehrmals ein „wohlberechnet“ aus, um zu zeigen, wie alles akribisch geplant und vollzogen wurde. An einer anderen Stelle im Großen Evangelium Johannes erwähnt der Herr, wie Er erst *nachdem alles bis auf Kleinste* durchgerechnet war, die ersten materiellen Bausteine entstehen ließ. Und so erklärt sich auch das angesprochene *Muss-Gesetz* für den materiellen Teil der Schöpfung, damit alles so werde wie geplant. Erst danach folgt die überaus langwierige Freistellung des Menschen und damit dessen eigene Entwicklung, in die der Herr nicht gewaltsam eingreifen darf, da sonst die ganze Vorarbeit umsonst gewesen wäre. **Ke**

Credo

*Wenn in den Sternenwelten
der Glanz sich zum Gebet vereint,
wenn auf der kleinen Erde
ein Kind um seinen Vater weint,*

*wenn in den Lüften Geisterchöre raunen,
wenn Menschen Bergesmajestät bestaunen,
was ist es dann,
als nur ein Ausbruch aus der Seelen Tiefen?
Was längst geschwiegen,
nun hervor sie riefen!*

*Mit wachsender Gewalt
erhebt sich Gottes Leben
und will in einem Ton
der Herzen Ausdruck geben.*

*Und was auch immer war und kommt und ist,
ein Ruf erschallt:
„Ich glaube, dass Du, Jesus, bist“.*

Freya Gronister

Die Wahrheit wird euch frei machen

Sicher war auch in den vergangenen Jahrhunderten nicht immer wahr, was dem Volk weisgemacht wurde. Aber in der gegenwärtigen Zeit hat man das Gefühl, dass durch gewisse Medien immer mehr Falschmeldungen als Waffe zur Desinformation und zur Manipulation eingesetzt werden. Mit zunehmender Medientechnik werden diese Handhabungen immer schwerer durchschaubar, wie sich besonders auffällig gerade in Amerika und Russland zeigt. Darüber hat sich Klaus Brinkbäumer, Programmdirektor des MDR in Leipzig Gedanken gemacht und im Tagespiegel vom 20. Juni 2022 hierzu seine Überlegungen veröffentlicht. Im Anschluss soll dieses Phänomen dann aus geistiger Sicht betrachtet werden.

Warum nur glauben wir Quatsch? Wieso beeinflusst irgendein Unfug, den irgendwer irgendwo erzählt oder postet, unser Denken?

Die Neurowissenschaftlerin und Medienpsychologin Maren Urner sagt, dass alles, das im glaubhaften Umfeld behauptet werde, sich in unseren Hirnen verhake, selbst wenn es falsch sei und sofort dementiert werde. Wird es wiederholt, verhakt es sich umso tiefer.

Daniel Kahnemann, Psychologe, beschreibt uns als denkfaule Wesen: Wir kämen durch den Gebrauch von System 1 unseres Hirns bestens durchs Leben, dieses System 1 aber ist impulsiv, spontan, oberflächlich, und System 1 fällt auf Vorurteile herein, weil das eben nicht anstrengend ist, es vereinfacht, und es lässt sich täuschen, beispielsweise durch den Gruppendruck einer Herde. System 2 gibt es zwar auch und System 2 kann logisch denken, ist lernfähig, da es zu analysieren vermag. Wir benutzen System 2 aber lieber nicht, weil dies anstrengend wäre.

Was wir nun glauben, beruhe nur zum kleinsten Teil auf eigenen Erfahrungen und vielmehr auf den Erzählungen und Erlebnissen anderer, das schreiben die amerikanischen Philosophen James Owen Weatherall und Cailin O'Connor.

Diese fremden Erfahrungen seien allzu oft gefälscht, denn wir leben in einer Ära der Desinformation („Spin, Marketing und glatte Lügen“, schreiben die zwei), die geprägt werde durch die Wucht von

Lügenmaschinen wie Facebook sowie die Professionalität jener, die uns täuschten.

Selbst die klügsten Analytiker ließen sich mitreißen, wenn sie von überzeugend redenden, dem Anschein nach gleichfalls klugen Analytikern umzingelt würden. O'Connor und Weatherall belegen in ihren Experimenten, dass gut gefälschte Daten und schon ein, zwei sogenannte Agenten, die gekonnt argumentierten, ausreichten, um einen ganzen Tross von Forschern von einem korrekten Resultat fortzuführen und von dessen Gegenteil zu überzeugen.

Trump ist um den Wahlsieg betrogen worden? Der Klimawandel ist nicht bewiesen? Die Ukraine bedrohte Russland? Wenn es eine seriöse Quelle sagt ...

Wir alle und natürlich auch Wissenschaftler neigen dazu, Ergebnisse herbeizuwünschen, die den eigenen Erkenntnissen entsprechen; und darum jene Ergebnisse von Kolleginnen und Kollegen ernster zu nehmen, denen wir uns menschlich nahe fühlen. „Confirmation bias“ bedeutet: Wir nehmen jene Informationen auf, die unserem Glauben entsprechen; wir ignorieren jene anderen, die dem widersprechen, was wir uns wünschen. Der Philosoph Kevin Zollman sagt, dass Wissenschaftler; die an einem wichtigen Problem arbeiteten, in der entscheidenden Phase ihrer Arbeit so wenig wie möglich mit anderen Wissenschaftlern kommunizieren sollten, um geistig unabhängig zu bleiben. Menschen ohne politischen und kulturellen Hintergrund, ohne Emotion und Vorurteil gebe es nicht, schreiben Weatherall und O'Connor. Denn soziale Wesen strebten nach Beifall und fürchteten Ausgrenzung, sie wollten nun einmal dazugehören. –

Geistig betrachtet hat der Herr dieses Problem in dem Rat an eine der Töchter des Anselm Hüttenbrenner zusammengefasst:

Rat an ein Mädchen. – 28. März 1847

Höre du, Meine liebe Pauline! Willst du ehestens deines kindlichen Herzens albernster Bürde loswerden, dann musst du recht viel Ernst anwenden. Denn siehe, die „Schwarzen“ gehen nicht so leicht heraus wie die „Weißen“. Das heißt, finstere und unordentliche Gedanken haften viel mächtiger im Herzen und verfinstern dasselbe und finden

schwer den Ausweg, darum, weil sie das Herz finster machen. Die lichten Gedanken aber kommen bald und leicht wieder heraus, weil sie selbst Licht sind und alle Winkel erleuchten und leicht wieder herausfinden, besonders so es ihnen darin neben den „Schwarzen“ etwa nicht bestens gefällt.

Das menschliche Herz ist für die schwarzen Weltgedanken ein Himmel. Aber für die himmlischen Lichtgedanken ist es eine Hölle – besonders wenn noch die Winkel des Herzens mit allerlei weltlichen Torheiten voll- gepfropft sind.

Willst du, Meine liebe Tochter, dein Herz rein machen, auf dass es wohlgefalle den himmlischen Geistern, darinnen für bleibend und siegend zu wohnen, so musst du wie eine weise Gastwirtin all das dumme, faule, schlechte und unnütze Gesinde aus deinem Hause verbannen, ja es gewaltsam hinauswerfen; dann alle Gemächer deines Herzhauses wohl fegen und reinigen, auf dass den neu anlangenden Himmels Gästen die Gaststuben gefallen und sie darinnen eine wohlgefällige Wohnung finden mögen und fortan darinnen bleiben.

Meide daher jede Gelegenheit, dem dich zu nahen, was dein Herz verfinstert! – So dich aber der besucht, der dir sehr schädlich ist, da halte dich ferne seiner Gesellschaft, im Herzen sowohl als dem Leibe nach! Und er wird ausbleiben! Denn er kommt, so er kommt, nur hauptsächlich deinetwegen, alles andere ist Schein und leerer Vorwand.

Himmelsgaben .02_47.03.28.a,02

Ich denke, diese Sicht ist wohl einleuchtend. Lichte Gedanken sind immer diejenigen, die den Herrn oder den Nächsten im weitesten Sinn zum Grunde haben und nur dort haften, wo sie Gleiches finden. Sind es finstere Weltgedanken, die sie im Herzen vorfinden, fühlen sie sich abgestoßen und finden schnell einen Ausgang, während die anderen „kleben“ bleiben. Dies trifft dann zu, wenn der Mensch noch unwiedergeboren ist und sein Augenmerk nur auf Äußeres legt. Insofern haben die oben zitierten Philosophen durchaus Recht, wenn sie feststellen, dass nur *jene Informationen, die unserem Glauben (und unseren Neigungen) entsprechen*, haften bleiben. Hier sehen wir die Notwendigkeit, uns möglichst mit lichten Gedanken zu beschäftigen. Swedenborgs Schau der zwei uns umgebenden und durchdringenden

geistigen Sphären (Licht und Finsternis), in die wir auf Grund der nötigen Willensfreiheit hineingestellt werden müssen, wirken auf unsere Gefühls- und Gedankenwelt ein und bestimmen je nach unseren Entscheidungen alle Handlungen.

Die Wahrung unserer Willensfreiheit ist auch ein Grund, warum gerade heute viele Lügengespinste Furore machen. Was könnte geistig betrachtet hierfür die Erklärung sein? Seit Swedenborg und später Lorber sind die tiefsten göttlichen Wahrheiten durch Wortverkündigung fast „unverhüllt“ vom Himmel auf die Erde gesenkt worden (und damit auch die Möglichkeit in Seele und Geist des Menschen einzudringen) und würden uns einseitig überwältigen, wenn nicht gleichzeitig der Gegenpol menschlicher Falschheiten von gleicher Stärke zugelassen würde. Heute, im Zeitalter der (fast) grenzenlosen Technik, scheint alles möglich, seien es Texte, Fotos, Filmsequenzen, Töne etc., die angeblich beweisen, was sie beweisen sollen. Da im öffentlichen Bewusstsein Gott, der die Liebe und die Wahrheit Selbst ist, fast keine Rolle mehr spielt, spielen auch die lichten Gedanken keine Rolle mehr und den finsternen ist Tür und Tor geöffnet. So bleibt nur der Weg der Erfahrung, d.h. am eigenen Leibe zu erleben, was aus der Gottferne wird. Und das scheint auch der einzige Weg zu sein, um wieder zur inneren Einkehr zu kommen. Daher der Herr auch sagte, dass alles wie es ist, genau so sein muss, damit Er sein Ziel erreicht. Aber das dauert natürlich und bringt viel Leid. Auf der anderen Seite kann so ein Umschwung in unserer heutigen schnelllebigen Zeit auch früher kommen und dann zu dem lang vorausgesagten geistigen Zeitalter führen. **Ke**

Vielkrieg

Der Herr hat Jakob Lorber in den „Himmelsgaben“ eine in der Grazer Zeitung beschriebenen skurrilen „Meteor in Preußen“ ausgelegt und von einer Zeit gesprochen, in der ein wahrer Vielkrieg auf der Erde ausbricht. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt, was sich in unseren Sozialen Medien abspielt und wie sich die politische Lage zugespitzt hat, so kann man diese Konstellation fast auf ein Haar antreffen. Daher soll jene Aussage hier noch einmal betrachtet werden, obwohl diese schon früher mal zitiert wurde. Jetzt aber scheint alles

Wort für Wort in Erfüllung zu gehen. Gleichzeitig hat Er aber auch das Heilmittel solcher Anfechtungen verraten: *Löwen der Weisheit und Löwen der wahren inneren Kraft* zu werden. Solches gelingt nur, wenn wir uns mit dem wahren *Löwen von Juda*, dem Herrn von Ewigkeit verbünden.

Ich sage dir: Da wird sein alles wie Kraut und Rüben untereinander: Krieg mit Federn, Krieg mit leeren Taschen, Krieg mit Dieben und Räubern. Dann wirklich Krieg mit dem Schwerte, Krieg mit der Not, Krieg mit der Unzucht, Krieg mit dem Teufel, Krieg mit sich selbst, Krieg mit der Sittlichkeit, Krieg mit der Menschheit, Krieg mit der Religion, Krieg mit der Weltweisheit und sogar Krieg mit dem Tode!

*Wenn dann dieser wahre **Vielkrieg** wird ausgefochten sein, dann wird man das Winkelmaß nehmen und wird alles kritisch und mathematisch ausmessen, was ein jeder Mensch haben, essen und wissen darf, was er reden und was er schreiben darf. – Das ist das Winkelmaß, das da allzeit drei Viertel des Kreises auslässt. – Das wird die gelehrte Proposition (Meinung Annahme) sein, welche aber bald eine ganz gemeine Oppugnation (Widerspruch) finden wird!*

Endlich wird man einen Kreis ziehen und wird sich sondern und wird sich allein als das Vollkommenste betrachten. – Das wird der Kreis sein! Ich aber werde Mir dann ganz heimlich die Freiheit nehmen und werde solchem närrischen Kreise ein Ende machen – Wie? – das weiß Ich wohl! – Das wird dann sein ein Ende eines überaus dummen Liedes dieses Geschlechtes.

Siehst du aber nicht, wie der nordische Eisbär sich am Eise die Zähne spitzig schleift? – Das Seehundefleisch will ihm nicht mehr munden. Ihn lüstet lange schon nach den Rindern und Schafen des Südens. – Bald wird er aus den Quetschzähnen seines Hintergebisses lauter Reißzähne geschliffen haben. Dann wehe den fetten Rindern und den feisten Schafen des Südens! Ich sage dir, ihr Fett wird sehr gerinnen an den Eisküsten Sibiriens!

Siehe, das ist einer, der keine Furcht hat vor den Gänsekielen und verabscheut diese Waffe. Aber sehr viel Gold und Silber, sehr viel Reiter und sehr viel Flinten und Kanonen sind seine Sache! – Wehe, wenn er sein Lager verlassen wird! Ich sage dir, er wird siegen durch Macht und tyrannische Großmut! – und das bald, recht bald, sehr

bald, wenn sich die Rinder und Schafe des Südens nicht bald in Löwen umgestalten werden, d.h. in Löwen der Weisheit und in Löwen der wahren inneren Kraft.

Da hast du nun deinen Meteor! – Nur denke dabei nicht, dass das alles darum schon also geschehen muss, weil Ich es dir also vorgesagt habe. Sondern es kann also geschehen, wenn sich diese Menschen nicht ändern, sondern in ihrer großen Torheit beharren! – Und dazu sage Ich dann erst das unerbittliche und unabänderliche Amen.

Himmelsgaben Band 2_46.12.20,0

Als Beispiel solcher Aussagen folgt im Anschluss eine Betrachtung von Caroline Fetscher über die Bandbreite sozialer Auseinandersetzungen, wie sie gang und gäbe geworden sind und vielfach in Hass und Morddrohungen münden.

Caroline Fetscher

Tagesspiegel vom 28.06.2022

***Auf Augenhöhe sein.** Diese Formel ist en vogue, wo immer es um asymmetrische Verhältnisse geht: Eltern und Kinder, Ärzte und Patienten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer.*

Besondere Bedeutung hat die Formel als Forderung, die sich aus postkolonialen Positionen herleitet: Wir aus dem ehemals kolonisierenden Norden wollen mit dem ehemals kolonisierten Süden „auf Augenhöhe“ umgehen.

In der postkolonialen Theorie sind daher oft ganze Begriffsräume verpönt. Aufklärung, Menschenrechte, internationales Recht und Säkularismus sind unter Verdacht. Sie gehören dort zur weißen, hegemonialen, imperialistischen, rationalistischen, kapitalistischen, patriarchalen, heteronormativen euro-amerikanischen Matrix der Macht. Gern wird dieses Konglomerat noch, wie auf der aktuellen Documenta in Kassel, mit antisemitischen, anti-israelischen Inhalten aufgeladen.

Dagegen werden dann Tableaux von traditionellen, wärmeren, spirituelleren und kollektiveren Gesellschaften in einstigen, längst unabhängigen Kolonien gestellt. Begriffe wie „Aberglaube“, „Fortschritt“, „Entwicklung“ gelten als rassistisch und könnten Mangel an Respekt suggerieren, und sogar der Gedanke, demokratisch verfasste

Rechtsstaaten seien die erstrebenswerteste Regierungsform, steht unter Verdacht . . .

Gerade der letzte Satz lässt aufhorchen. Denn überall sieht man eine Tendenz, demokratische Regierungsformen zu unterwandern und wieder eine Herrschaft des Stärkeren durchzudrücken. Denn so sehr auch eine demokratische Politik begrüßenswert ist, so liegt in ihr auch die Gefahr, dass sich die Masse der Menschen immer „für den Bauch“ entscheidet, d.h. nach ihrem natürlichen Wohlbefinden und nicht nach moralischen Gesichtspunkten. Daher waren bei den Israeliten die frühesten Führer Propheten und Seher, die vom Herrn eingesetzt wurden, wie einst Mose oder die späteren Richter. Der langsame Niedergang dieser Spezies ist in der Bibel geschildert bis hin zu Königen, die in den Augen des Herrn „böse“ waren und falschen Göttern huldigten. Die Demokratie ist zwar eine Errungenschaft, um dem bösen Treiben solcher Herrscher Einhalt zu gebieten, aber noch kein Weg zu geistiger Vollendung. Im Himmel herrscht zwar auch eine Demokratie, aber diese hat die Liebe zu Gott in Jesus und daraus die Liebe zum Nächsten als Grundlage. Wir sind aber noch nicht im Himmel, daher ist in unseren gegenwärtigen Zuständen die Demokratie, wenn sie denn eine echte ist, schon ein Fortschritt. Wie alles, wenn es um die Eigen- und Weltliebe geht, kann jedoch auch sie durch Manipulationen systematisch ausgehöhlt werden. Dazu sind gewisse soziale Medien wie geschaffen. Bei denen wird manipuliert, wo immer es geht. Mit diesen Mitteln der Täuschung wird moderner Krieg geführt und Kriegsziele erreichbar gemacht. Beispiele gibt es viele in der Tagespolitik. Und was den russischen Eisbären betrifft, so braucht es keine weitere Erläuterung. **Ke**

Eine weitere Abwärtsspirale sind die gegenwärtigen Kirchenaustritte in den Landeskirchen. Die neuen Zahlen sind dieser Tage veröffentlicht worden:

Tagesspiegel vom 28.06.2022 von Benjamin Lassiwé

Nein und Amen

Der Missbrauch und die Folgen: Die katholische Kirche verliert dramatisch viele Mitglieder. Jetzt verlassen auch die Engagierten die Gemeinden.

POTSDAM - Der Limburger Bischof Martin Bätzing, Vorsitzender der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, ist sichtlich erschüttert. „Die Zahlen des Jahres 2021 zeigen die tiefgreifende Krise, in der wir uns als katholische Kirche in Deutschland befinden“, sagte er am Mittwoch. Fast 360.000 Menschen sind im vergangenen Jahr aus der katholischen Kirche in Deutschland ausgetreten. Das geht aus der aktuellen Mitgliederstatistik hervor, die die katholische Kirche an diesem Tag veröffentlichte. Ihr gehörten damit Ende 2021 noch 21,6 Millionen Bundesbürger an.

Die evangelische Kirche in Deutschland hatte bereits im Frühjahr bekannt gegeben, dass ihr noch 19,725 Millionen Protestanten angehören. Die Zahlen markieren einen historischen Einschnitt: Erstmals gehört weniger als die Hälfte der deutschen Bevölkerung einer der beiden großen christlichen Kirchen an.

Mittlerweile verließen auch Menschen die Kirche, die „bisher in den Pfarreien sehr engagiert waren“. „Die Skandale, die wir innerkirchlich zu beklagen und in erheblichem Maße selbst zu verantworten haben, zeigen sich in der Austrittszahl als Spiegelbild“, sagte Bätzing. Deutlich zurückgegangen ist etwa auch der sonntägliche Gottesdienstbesuch. Nur noch 4,3 Prozent der deutschen Katholiken besuchten 2021 die Heilige Messe.

In der Region Berlin/Brandenburg ergibt sich ein etwas anderes Bild. So schrumpfte das katholische Erzbistum Berlin zwar von 395195 Gemeindegliedern im Jahr 2021 auf 384 324. Mit 2,72 Prozent ausgetretenen Mitgliedern liegt Berlin bundesweit an der Spitze. In Brandenburg ist dagegen ein Wachstum zu verzeichnen: Hier stieg die Zahl der Katholiken von 90809 Ende 2020 auf 93155. Dafür seien vor allem Zuzüge verantwortlich, von Menschen, die aus Berlin in den Speckgürtel ziehen, sagt ein Bistumssprecher. Hinzu kämen Menschen, die aus Polen nach Brandenburg ziehen.

Die Präsidentin des Zentralkomitees deutscher Katholiken, Irme Stetter-Karp, sagte dem Tagesspiegel, viele Menschen würden ihren Ärger über den Missbrauchsskandal und die schleppende Aufarbeitung als Auslöser für ihren Austritt nennen. Dazu komme die Individualisierung des Glaubens:

„Die Deutungsmacht der Kirchen über das Religiöse ist keine Selbstverständlichkeit mehr, anders als das über viele Jahrzehnte, ja über Jahrhunderte der Fall war.“

Christian Weisner, Sprecher der Kirchenvolksbewegung „Wir sind Kirche“, sagte dieser Zeitung, die anhaltende Krisensituation im Erzbistum Köln habe sich auf ganz Deutschland ausgewirkt. „Bei allen anzuerkennenden Schritten in vielen Bistümern zur Missbrauchsaufarbeitung gibt es eine Reihe von Bistümern, die immer noch keine Gutachten in Auftrag gegeben oder Betroffenenbeiräte gebildet haben“, sagte Weisner. „Hinzu kommt der immer weiter vollzogene Abbau kirchlicher Strukturen durch Gemeindeschließungen und –zusammenlegungen sowie Personalabbau, der viele Glaubende heimatlos werden lässt.“

In einer weiteren Analyse seien dazu noch die Stellungnahmen zweier führender Religionsforscher als Auszug eines Spiegelartikels⁴ angeführt, die den gegenwärtigen Niedergang aus ihrer Perspektive schildern.

Land der Gottlosen

Spiegel 20.08.2022 von Hilmar Schmundt

...Seniorprofessor am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster: Im vorigen Jahr wurde erstmals eine historische Schwelle überschritten. Die Christen, die in der katholischen und evangelischen Kirche organisiert sind, befinden sich neuerdings in der Minderheit. Ihr Anteil betrug 2021 nur noch 49,7 Prozent, laut offiziellen Zahlen der Kirchen. Ein Jahr zuvor waren 51 Prozent der deutschen Bevölkerung römisch-katholisch oder evangelisch, kurz nach der Wiedervereinigung lag ihr Anteil noch bei 72 Prozent.

Mehr als 40 Prozent der deutschen Bevölkerung gelten der Forschungsgruppe Weltanschauungen (Fowid) zufolge bereits als konfessionslos - und ihre Zahl steigt rapide.

Daneben gibt es noch ein paar Millionen anderer Christen, zum Beispiel Orthodoxe oder auch Freikirchler; insgesamt liege der Anteil

⁴ „Der Spiegel“ vom 20.08.2022

aller Christen also noch immer bei rund 58 Prozent, erklärt Carsten Frerk, Sozialwissenschaftler von der Fowid, die von der kirchenkritischen Giordano-Bruno-Stiftung gegründet wurde. Bald will sein Projekt eine aktuelle Zahl veröffentlichen. Fest steht schon jetzt: Der Anteil der einer Kirche zugehörigen Christen ist weiter gesunken.

Vor Kurzem hat sich sogar ein „Zentralrat der Konfessionsfreien“ gegründet, in Anlehnung an den Zentralrat der Juden oder der Muslime.

Die Ungläubigenlobby sieht sich im Aufwind und hat für die nächste Dekade das „Säkulare Jahrzehnt“ ausgerufen - in der Erwartung, dass die Konfessionslosen 2032 in Deutschland die Mehrheit ausmachen werden.

Frerk geht aufgrund seiner Hochrechnungen sogar davon aus, dass die Entkirchlichung noch schneller voranschreitet und der säkulare Wendepunkt bereits in sechs oder sieben Jahren erreicht werden könnte. „Die Abwärtsentwicklung ist schon seit Längerem zu beobachten“, sagt Frerk. „Sie hat sich in den vergangenen sechs Jahren aber stärker beschleunigt als vorher angenommen.“ ...

Experte Frerk bezweifelt, dass sich die Kirchen jemals wieder vom Vertrauensverlust erholen werden: „Das ist wie beim Haarausfall - was weg ist, das ist weg und kommt nicht wieder.“ ...

In ähnlicher Weise schmelze derzeit der Gottesglaube immer schneller ab, analysiert (auch) Pollack⁵: „Solange die Kirchen die Mehrheit der deutschen Bevölkerung repräsentierten, hielten viele zur Kirche, ohne das groß zu hinterfragen. Wenn aber heute die Mehrheit nicht mehr zu den beiden großen Kirchen gehört, dann wird die Mitgliedschaft begründungsbedürftig.“ Auch die Bundesregierung könnte den Trend verstärken. „Da Religion sehr stark auf soziale Bestätigung angewiesen ist, hat es Folgen, wenn die höchsten Repräsentanten unserer Demokratie sich nicht mehr auf Religion beziehen“, erklärte

⁵ Seniorprofessor am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Seit Jahrzehnten forscht Pollack zur Säkularisierung und fasst den Stand der empirischen Forschung in der aktualisierten Neuauflage seines Standardwerks zusammen. Der mehr als 600 Seiten dicke Wälzer trägt den nüchternen Titel „Religion in der Moderne - ein internationaler Vergleich“

Pollack im Interview mit dem katholischen Fachportal „Kirche und Leben“.

In Sachen Gott zerfällt Deutschland bis heute in zwei Teile: Ostdeutschland ist etwa so säkular wie Tschechien, Schweden oder die Niederlande. Im Osten sind weniger als 25 Prozent der Bevölkerung Mitglied der beiden großen Kirchen. Im Westen dagegen sind es immer noch ungefähr 60 Prozent. In Glaubensfragen war kaum ein Land so klar getrennt wie Deutschland und auch mehr als 30 Jahre nach der Wiedervereinigung ist die Teilung sichtbar. Aber das wird nicht mehr lange so bleiben. Inzwischen bröckelt die Kirchenzugehörigkeit so stark, dass der Westen in diesem Fall einmal dem Osten zu folgen scheint.

Viele Soziologen hatten genau das Gegenteil erwartet, ein Wiedererstarken der unterdrückten Religion nach dem Ende der staatlich verordneten Ungläubigkeit in der DDR, also ein Angleichen des Ostens an den Westen. Auch Pollack hatte damit gerechnet - und lag zu seiner eigenen Überraschung komplett daneben.

Die Menschen in den neuen Bundesländern bleiben bis heute hartnäckig den Kirchen fern. „Die Konfessionslosen stellen im Osten mit rund 70 Prozent klar die Mehrheit, da ist der Kipppunkt längst überschritten“, sagt Pollack heute. Entgegen der Erwartung vieler Forschenden nähert sich der Osten nicht dem Westen an, sondern umgekehrt, so Pollack: „Der Westen erreicht den Kipppunkt anscheinend gerade.“

Der Abschied von der Kirche sei vielen Menschen indes nicht wichtig genug, um bewusst auszutreten, erklärt Pollack. Nicht Wut und Frust, sondern Indifferenz sei der eigentliche Treiber der Entkirchlichung. „Religion im freien Fall- ist in seinem Standardwerk das Kapitel über die Niederlande überschrieben, das dafür ein Lehrbeispiel ist. Noch in den Sechzigerjahren waren die Niederlande das Land mit der höchsten Kirchengangsrate in Europa. Heute dagegen liegt der Anteil der Konfessionslosen bei rund 70 Prozent, damit zählt die Nation zu den am stärksten säkularisierten Ländern: „Man könnte sagen, die Niederlande sind so etwas wie das Ostdeutschland Westeuropas. „Auch in Deutschland befindet sich der Einfluss der bei den Amtskirchen in einem Abwärtsstrudel, so Pollack, „niederländische

Verhältnisse sind wohl unsere Zukunft“., Das werde nicht ohne Konsequenzen für Politik und Recht bleiben:„Viele Tabus werden nun fallen. In nicht allzu ferner Zukunft werden ganz viele Dinge zur Disposition gestellt: Die Kirchensteuer, der Religionsunterricht in den Schulen, die Sendezeit der Kirchen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk.“

Ähnlich wie die Entkirchlichung sich oft eher im Verborgenen ankündigt, läuft auch der Rückbau der kirchlichen Sonderregeln in der Gesellschaft - nicht mit einem großen Knall, sondern schleichend...

Demnächst könnte auch die großzügige Unterstützung der Amtskirchen durch Steuergelder auf den Prüfstand kommen, hofft Carsten Frerk von Fowid: „Die beiden Amtskirchen bekommen von den Bundesländern dieses Jahr insgesamt rund eine halbe Milliarde Euro an sogenannten Staatsleistungen, ohne dafür eine Gegenleistung erbringen zu müssen. Diese fragwürdige Verwendung von Steuergeldern zur Alimentierung der reichen Kirchen dürfte in Zeiten des Sparzwangs nicht mehr vermittelbar sein, nicht zuletzt, weil Kirchenmitglieder nur noch eine Minderheit darstellen.

In der geistigen Schau Swedenborgs wird aufgezeigt, dass eine neue Kirche erst dann aufkommen kann, wenn die alte vergangen ist (kein neuer Wein in alte Schläuche). Das heißt im Klartext, dass das alte Denken aufgehört haben muss, um Platz für neue Sichtweisen zu schaffen. Es geht also um einen Sinneswandel in geistigen Dingen. Davon kann gegenwärtig allerdings noch keine Rede sein. Bei Swedenborgs Lehre haben wir es nämlich neben der Lebenslehre um die beiden folgenden Zentralpunkte zu tun: Der Herr Jesus Christus ist der *Eine* Gott, der sich sichtbar inkarnierte und dass die Heilige Schrift eine inspirierte Schrift mit geistigen Entsprechungsinhalten ist und nicht menschengemachtes Geschichtswerk. Die gegenwärtigen Zerfallerscheinungen der Kirchen beruhen aber in erster Linie auf Frust über sexuelle Übergriffe und Scheinheiligkeit, auch in der Aufarbeitung dieser Vorkommnisse - weniger aber auf dem Gefühl, dass tiefere geistige Wahrheiten fehlen. Denn noch sind die meisten Menschen nicht für diese Sichtweisen sensibilisiert. Ihnen fehlt weitgehend das Gespür dafür, was wirklich mangelt. Mit anderen

Worten, es müssen noch Anstöße kommen, die ein neues Denken auslösen. Das ist natürlich ein Werk des Herrn und sicher auch schon in die Wege geleitet. Es ist uns vielleicht noch vergönnt zu sehen, von welcher Ecke diese Anstöße kommen werden. In der Neuoffenbarung hat der Herr einmal bekundet, dass es die Wissenschaft wäre, welche den Durchbruch schaffe. Dies wurde im Zusammenhang mit der Erforschung dessen gesagt, was jenseits des Todes auf uns wartet. Ansätze gäbe es ja schon viele durch die zahlreichen Nahtoderfahrungen, die allerdings noch immer in das Reich der Fabel verwiesen werden. Der unwiderlegbare Beweis wird sich sicher noch einstellen, damit solche Aussagen ernst genommen werden. Allein die Tatsache eines Überlebens nach dem Tod wäre der größte Beweis gegen die Leugnung des Schöpfergottes im Kontext einer blinden Evolution. Wir können gegenwärtig nur sagen, dass wir uns am Rande eines Umbruchs befinden, der vermutlich urplötzlich im Sinne eines qualitativen Sprunges vonstattengeht. Welche Erlösung, wenn die Sinnfrage des Lebens völlig anders ist als heute angenommen! Bis dahin müssen wir den uns in Überfülle gegebenen geistigen Aufklärungen und letztlich auch der eigenen inneren Stimme vertrauen. **Ke**

Klimawandel

Dieses Thema dominiert seit Jahren die Schlagzeilen der Medien und bestätigt auch die Wahrnehmungen der Menschen. Zu offensichtlich scheinen sich die meteorologischen Verhältnisse auf den Kopf zu stellen. Extreme Hitzewellen, Gletscherschmelze und drohend ansteigende Meere sind die sichtbaren Szenarien. Erstmals scheint es doch ein ernsthaftes Erschrecken über die Folgen unserer Erdverwüstung zu geben. Was sagt uns die Neuoffenbarung über diese nicht zu leugnenden Eskalationen in unserer Welt? Dazu grundsätzlich der Herr durch Gottfried Mayerhofer:

Alles Schlechte, das sich in der Welt augenscheinlich als solches zeigt, ist nicht von Mir geschaffen worden, sondern ein Produkt des Missbrauchs des freien Willens von Seiten der Menschen. Sie als freie Wesen können tun, was sie wollen, müssen aber auch die Folgen davon nur sich selbst zuschreiben, – wie Ich in dem Wort über die Wahrheit

sagte: Es gibt nur eine Wahrheit und wer dagegen sündigt, muss die Folgen der Lüge fühlen!

Gottfried Mayerhofer „Predigten des Herrn“ 13,17

Des Weiteren werden wir darauf aufmerksam gemacht, dass die Erde nicht wie angenommen ein toter Weltkörper ist, sondern ein belebter Organismus, der die Aufgabe hat, die zahllosen in ihr heranreifenden Seelenspezifika in geordnete Bahnen zu immer konzentrierteren Verdichtungen höherer Lebensformen zusammenzuschließen. Das geschieht so lange, bis komplette menschliche Naturseelen in einer letzten Inkarnation mit menschlichem und göttlichem Geist ausgestattet, die Grundlage für ein ewiges geistiges Leben in einer höheren Daseinsform erlangen.

Um dies zu erreichen, untersteht ein Weltkörper einem Heer jenseitiger Naturgeister, die wiederum von höheren Geistern geleitet, diese Aufgaben der zahllosfachen Höherentwicklungen in den Naturreichen zu versehen haben. Sie dürfen in ihren Tätigkeiten jedoch nicht zu sehr von außen behindert werden. Dies geschieht zum Beispiel, wenn die Wälder überproportional dezimiert werden, weil dann die notwendigen Voraussetzungen für das Leben und Wirken der Naturgeister fehlen und sie notgedrungen ausweichen müssen, was Chaos hervorruft.

Hier liegen nach Aussagen der Neuoffenbarung die Hauptursachen von Naturkatastrophen. Wenn sich diese mit noch mehr anderweitigem Raubbau verstärken, kann das ganze Weltgefüge durcheinanderkommen. Dazu wieder der Herr durch Jakob Lorber:

Ich sage euch: Alle Kalamität, Seuchen, allerlei Krankheiten unter Menschen und Tieren, schlechte Witterung, magere und unfruchtbare Jahre, verheerender Hagelschlag, große, alles zerstörende Überschwemmungen, Orkane, große Stürme, große Heuschreckenzüge und dergleichen mehr sind lauter Folgen der unordentlichen Handlungsweisen der Menschen! Würden die Menschen möglichst in der gegebenen Ordnung leben, so hätten sie alles das nicht zu gewärtigen. Die Jahre würden wie die Perlen auf einer Schnur verlaufen, eines so gesegnet wie das andere. Es würde den bewohnbaren Teil der Erde nie eine zu große Kälte oder eine zu große Hitze plagen.

Aber da die gescheiten und überaus klugen Menschen aus sich allerlei bei weitem über ihren Bedarf hinaus unternehmen, wenn sie auf der Erde zu große Bauten und zu übertriebene Verbesserungen vornehmen, ganze Berge abgraben, um Heerstraßen anzulegen, wenn sie viele Hunderttausende von Morgen der schönsten Waldungen zerstören, wenn sie des Goldes und des Silbers wegen zu tiefe Löcher in die Berge schlagen, wenn sie endlich untereinander selbst im beständigen Zank und Hader leben, während sie doch zu jeder Zeit von einer großen Menge der intelligenten Naturgeister umgeben sind, von denen alle Witterung der Erde herrührt, sowie die Reinheit und Gesundheit der Luft, des Wassers und des Erdreiches, – ist es da denn hernach zu verwundern, wenn diese Erde von einer Unzahl von Übeln aller Art und Gattung stets mehr und mehr heimgesucht wird?!

Großes Evangelium Johannes Band 4, 144,02

Die allgemeine Gletscherschmelze könnte auf noch andere Umstände zurückzuführen sein. Nach Angaben der Neuoffenbarung dienen Gletscher auch als Verbannungsort unlauterer Geister, die für einige Zeit von den Friedensgeistern (ihr Merkmal ist die Kälte) zum „Besänftigen“ an den Polen festgehalten werden. Wenn deren Zeit der Konsolidierung abgelaufen ist, werden sie wieder freigelassen (was durch Abschmelze geschieht) und wieder dem allgemeinen Kreislauf der Naturseelenentwicklung zugeführt. Diesen Vorgang sieht man an den Wasserrinnsalen auf den Gletschern und beim sogenannten „Kalben“ an der Gletscherzone am Meer. Diese Abläufe sind nicht unbedingt signifikant für den Klimawandel, sondern geschehen kontinuierlich.

Also ersiehst du nun wie auf einen Schlag alle Berge voll Schnee, der da eine Kühldecke ist für zu hitzige Geister, aber der entsprechenden Bedeutung nach die erscheinliche Kraft der Friedensgeister. Wird diese Kraft dann wieder von den Geistern zurückgezogen, zerfließen die mitgefangenen Naturgeister als Wasser. Die unter diesen Naturgeistern aber gefangenen wirklichen Geister werden dann wieder frei und können tun, was sie wollen. Wenden sie sich dem Guten zu, so ist es eben gut und wohl für sie; wenden sie sich aber wieder dem

Schlechten zu, nun, so ergeht es ihnen auch natürlich wieder nicht anders als schlecht.“

Robert Blum „Von der Hölle bis zum Himmel“ Band , 264,09

Für die gegenwärtige rasante Gletscherschmelze könnte aber ein anderer wichtiger Hinweis in der Neuoffenbarung gelten. Dort wird dargestellt, wie sich die Land-Wasserverhältnisse auf der Erde periodisch verändern müssen, damit neue Landschaften entstehen, in denen sich die Naturgeister entfalten können. In diesem Zusammenhang wird berichtet, wie sich neue Landerhebungen bilden und andere im Meer versinken, bzw. wie der Meeresspiegel allmählich ansteigt und so den notwendigen Veränderungen stattgibt.

Wenngleich solche Vorgänge wie angegeben nur alle 14.000 Jahre stattfinden, so machen sie sich doch in den notwendigen Erscheinungen langfristig bemerkbar. Um solche großen Veränderungen zu ermöglichen, können nicht die Rinnsale freigegebener Geister ausreichen, sondern da muss schon ordentlich Kraft dahinterstecken. So ist es vielleicht auch nicht von ungefähr, dass sich der Jetstrom mehr um den Nordpol verlagert hat und so auch das ganze Klima Europas beeinflusst. Auf die erschrockene Frage der anwesenden Jünger des Herrn⁶, der ihnen diese Vorgänge schilderte, was dann mit den Menschen auf den untergehenden Erdteilen geschähe, wird beruhigend gesagt, dass diese Vorgänge so langsam ablaufen, dass sie sich leicht umorientieren könnten.

Diese Naturveränderungen könnten also gemäß der göttlichen Ordnung sein. Inwieweit nun aber die anderweitig aufgeheizten Elemente einer aus der Ordnung geratenen Naturwelt solche Vorgänge beeinflussen und sie eskalieren lassen, können wir nicht wissen.

Obgleich es manchmal so aussieht, als würde die Menschheit Selbstmord begehen, so ist eins gewiss: Bei aller menschlichen Willensfreiheit wird die Zielvorstellung des Herrn mit der Menschheit nicht preisgegeben. Dies bezeugt der Herr dem *Bischof Martin* (durch Jakob Lorber):

⁶ Siehe im Großes Evangelium Johannes Band 5

Siehe, der Herr weiß es, wie weit Er einem Wesen den Kreis seiner Freiheit spannt! In diesem Kreise kann jedes Wesen, das einen freien Willen hat, zur Übung seiner Freiheit tun, was es will. Aber über diesen Kreis hinaus vermag kein Wesen zu handeln!

Bischof Martin 74,12

Wir sollten uns deshalb auch in diesen Zeiten hinsichtlich der Wege des Herrn geborgen fühlen und unseren Teil dazu beitragen, dass das Geistige gegenüber dem Materiellen wieder Oberhand gewinnt. **Ke**

Widerstand der Wissenschaft

Seit geraumer Zeit zeigt sich ein neues Phänomen in den Medien und der Öffentlichkeit. Seit annähernd drei Jahren beherrscht das Thema „Corona“ fast die alleinige Aufmerksamkeit und drängte andere Probleme immer mehr in den Hintergrund. So ist das große Vorhaben der Weltgemeinschaft zur Einhaltung der Klimaziele ein wenig aus dem Blickfeld der Medien geraten und damit aus dem unmittelbaren Bewusstsein der Bevölkerung verdrängt worden. Mit dem Ausbruch des Ukrainekrieges und dem damit verbundenen Wirtschaftskrieg (besonders um die Energiesicherung) werden diese Vorhaben sogar relativiert, bzw. teilweise aufgeschoben (der Kohlebergbau soll evtl. wieder hochgefahren und Atommeiler sollen länger am Netz bleiben), um mit den dringlicheren Problemen wie Gas und Strom fertig zu werden. Gleichzeitig aber zeigt sich der Klimawandel in seinen Auswirkungen immer bedrohlicher. So scheint dieser Sommer derzeit zu den heißesten seit den Aufzeichnungen der Meteorologen zu werden! Vor diesem Hintergrund formatieren sich nicht nur die bekannten Umweltschützer, sondern nun auch die Wissenschaftler selbst, die die Früchte ihrer Arbeit angesichts des drohenden Niedergangs gefährdet sehen. So kleben sich Einzelne buchstäblich auf die Straße, um Aufmerksamkeit zu erlangen. Mit diesen Demonstrationen wollen sie Zeichen setzen, weil andere Aktionen nicht mehr wirken! Dazu soll hier zuerst der Auszug eines Berichtes des „Tagesspiegel“ vom 21.08.2022 folgen, der Hintergrundinformationen zu diesen Vorgängen geben will.

„Widerstand der Wissenschaft“ Tagesspiegel vom 21.08.2022,

Armin Lehmann

Sie forschte am Stoffwechsel von Krebszellen. Es gehe dabei um Grundlagen, sagt sie, und damit immer auch um die menschliche Zukunft. Doch irgendwann, es muss 2021 gewesen sein, erinnert sich Nana-Maria Grüning, 39 Jahre alt, Molekularbiologin an der Berliner Charité, hatte sie einen Moment der Ohnmacht. Wie, fragte sie sich, könne ihre Arbeit Wirkung entfalten, wenn das Leben der Menschen aufgrund der Klimakrise massiv bedroht ist?

Es ist der Moment, in dem sie beschließt, nicht nur eine seriöse Wissenschaftlerin zu sein, sondern auch Klimaaktivistin. Da trifft es sich, dass es zu jener Zeit immer mehr Forscher:innen gibt, die, wie Nana-Maria Grüning, aus ihrer akademischen Neutralität ausbrechen. Es entsteht „Scientist Rebellion“, eine Art evolutionäre Weiterentwicklung der bisher eher jungen Klimabewegung. Es ist eine Gruppe, die in kürzester Zeit mit ihren Aktionen zu einem einflussreichen Player der gesamten Bewegung geworden ist - offenbar auch deshalb, weil sie für immer mehr Wissenschaftler:innen zum Vorbild wird.

Gerade jetzt, wo viele Menschen täglich nur Nachrichten über den Ukraine-Krieg, steigende Gaspreise und Lebenshaltungskosten sehen, spitzt sich die Klimakrise zu und die Klimabewegung rüstet sich für einen heißen Blockade-Herbst. „Wir wollen ein unübersehbares Hindernis sein auf dem aktuellen Weg in die Zerstörung“, sagt Grüning in einem längeren Gespräch am Telefon. Deshalb ist sie Scientist Rebellion vor eineinhalb Jahren beigetreten. Als sie das sagt, an einem Donnerstag im August, ist wenige Tage zuvor fernab der öffentlichen Wahrnehmung ein spektakulärer Beitrag von weltweit renommierten Klimaforschern erschienen. Der Bericht trägt den Titel „Climate Endgame“ - Klima-Endspiel. Darin wird gefordert, dass endlich verstärkt auf die wachsenden Gefahren katastrophaler Klimaereignisse geschaut wird und nicht nur auf die moderaten, günstigen Szenarien, die das Aussterben der Menschheit gar nicht einschließen. Für Grüning ist dieser Text, erschienen in der US-amerikanischen Fachzeitschrift „Proceedings of the National Academy of Sciences“ (PNAS), eine Bestätigung dessen, was sie ohnehin weiß - und ihr keine Alternative zum aktiven zivilen Ungehorsam lasse: „Die Wahrscheinlichkeit steigt,

dass ganze Gesellschaften durch die Erderhitzung ausgelöscht werden.“

Die Verfasser, darunter der Gründer des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung (PIK), Hans Joachim Schellnhuber, stehen nicht im Verdacht, Panik schüren zu wollen. Aber sie schreiben: „Das Potenzial für Kipppunkte ist offensichtlich.“ Der Weltklimarat (IPCC), in dessen Auftrag Fachleute aus aller Welt den aktuellen Stand der Wissenschaft aufschreiben, wird in dem Text heftig kritisiert. In bisher 14 Sonderberichten habe man sich „noch nicht einmal mit dem extremen oder katastrophalen Klimawandel befasst“, die Kultur der Klimawissenschaft, heißt es, sei „sich auf der Seite geringsten Dramas zu bewegen, um Panikmache zu betreiben“. Diese Vorsicht sei zwar verständlich, stehe aber „in keinem Verhältnis zu Risiken und potenziellen Schäden“. Übersetzt für Laien heißt das: Wir sind auf mögliche, auch tödliche Katastrophe nicht vorbereitet.

Die Autoren fordern eine schnelle Forschungsagenda, die interdisziplinär arbeitet, mit Fragen wie: Wie groß ist das Potenzial, Massensterben auszulösen? Wie anfällig sind Gesellschaften für Risiken wie Krieg, Konflikte, Instabilität, die durch den Klimawandel ausgelöst werden? Wie können Katastrophen sinnvoll bewertet werden?

Dass die Menschheit aussterben kann, ist für viele eine Gefahr, die trotz der Klimakrise nicht besonders real und schon gar nicht akut erscheint. Die Gegenwart wirkt erschreckend genug.

Es ist eine kaum auszuhaltende Gleichzeitigkeit von Krisen, Bedrohungen und großen Unsicherheiten darüber, was die Zukunft bringen wird. Da lässt man die Hitzewellen ebenso wie die Brände und die steigenden Todeszahlen angesichts von Hitzewochen mit fast 50 Grad Celsius, wie es sie in Indien gibt, lieber nicht zu nah an sich heran. Der Philosoph Günther Anders bezeichnete ein solches Verhalten am Beispiel eines möglichen Atomkriegs einst als „Apokalypse-Blindheit“. Das, was im PNAS-Report steht, ist in der breiten Öffentlichkeit nicht angekommen: Die Pariser Klimaziele von 2015, also die Einhaltung des 1,5 - bis 2-Grad-Ziels, sind aus Sicht der Wissenschaft nicht mehr erreichbar. Stattdessen bewegen wir uns auf eine 3-Grad-Welt zu. Eine Erderwärmung um drei Grad Celsius

wiederum würde die Menschheit ihrem Untergang ein gutes Stück näher- bringen. Weite Teile der Erde wären aufgrund zu hoher Hitze nicht mehr bewohnbar. Massenflucht, Aufstände, Kriege könnten die Folgen sein.

Aus Sicht der Klimabewegung bleiben angesichts der Dramatik der Lage zwei Optionen: Kapitulation - oder eine womöglich letzte große Offensive. Allerdings hat sich der Charakter der Klimabewegung ohnehin geändert. Seit Corona schwindet der Einfluss der Fridays-for-Future-Bewegung, die von der schwedischen Aktivistin Greta Thunberg initiiert wurde. Viele Aktivistinnen waren frustriert, andere sind aus dem Schulalter herausgewachsen und zu anderen Gruppen übergelaufen.

Jetzt haben vor allem vier Zusammenschlüsse Einfluss: Extinction Rebellion (XR), Ende Gelände und die Letzte Generation, die seit diesem Jahr mit spektakulären Straßen- und Autobahnblockaden auf sich aufmerksam macht. Dazu kommt mit Scientist Rebellion (SR) ausgerechnet ein Milieu, das bisher eher zögerlich an Aktionen teilgenommen hat: Die Wissenschaftsszene. SR arbeitet eng mit XR und Letzte Generation zusammen.

Allen Gruppen ist eines gemeinsam: Sie wollen nicht gemocht werden, sondern die Routinen der Menschen durcheinanderbringen, um Diskussionen zu provozieren. Scientist Rebellion leistet wie die anderen aktivistischen Zusammenschlüsse zivilen Ungehorsam. Man blockiert Straßen, klebt sich auf ihnen fest, kettet sich gegenseitig an, besetzt Geldinstitute wie Filialen der Deutschen Bank, um etwa darauf aufmerksam zu machen, dass das Geldhaus zu den größten Finanzierern fossiler ÖI- und Gasindustrie gehört. Die Aktivist:innen nehmen in Kauf, abgeführt, verhaftet und in Haft- oder zu Geldstrafen verurteilt zu werden.

Im Herbst, das sagen alle Klima-Insider, wird es nicht nur weitere Blockaden und Besetzungen geben sowie das gezielte Lahmlegen fossiler Infrastruktur, sondern auch Massenstreiks an den deutschen Universitäten. Nana-Maria Grüning bestätigt: „Wir sind in intensiven Planungen.“ Seit 2020 gibt es SR, mittlerweile mit Gruppen in mehr als 20 Staaten. Jede Woche wird einmal in einem offenen Videocall

miteinander gesprochen. Trotzdem sind es global wohl bisher nur wenige Tausend, die aktiv sind. „Aber wir wachsen“, sagt Grüning ...

Da kommt noch erhebliche Unruhe auf uns zu. Denn es geht im wahrsten Sinn des Wortes um „Sein oder Nichtsein“ großer Teile der Menschheit oder gar des Planeten. Und so werden weitere Mittel und Wege gesucht, um dieser katastrophalen Herausforderung Einhalt zu gebieten. Dabei gilt nach wie vor das Wort des Herrn: „Ohne Mich könnt ihr nichts tun!“ Und da liegt das Problem: Alles was wir tun, ist dann zum Scheitern verurteilt und verschärft im Gegenteil noch die Situation, wenn wir nicht „weise werden wie die Löwen“ (siehe Zitat des Herrn oben in diesem Heft aus „Der Meteor im Preußenland“). Und in diese Sackgasse unserer Handlungen wird die Menschheit durch die Ereignisse gedrängt, bis die Einsicht dämmert, dass wir höhere Hilfe brauchen. Und diese steht jederzeit bereit. Nicht mit einem Donner- schlag, aber doch mit weisen Erkenntnissen, die aus der höheren Welt gespeist sind. So werden sich mit der Zeit Lösungen finden, die die verheerende Weltlage auffangen und wieder richten werden. Im Grunde sind sie ja schon längst mit Swedenborg und Lorber in reinster Form gegeben. Wir müssen uns nur an diese Offenbarungen des Herrn halten!
Ke

Besondere Zustände der Pandemie

Hier folgt der hochinteressante Bericht aus dem „Materialdienst“⁷ von Anne Richards, einer Weltanschauungsbeauftragten der „Kirche von England“ über ihre Erfahrungen hinsichtlich der Auswirkungen der Pandemie auf die Gemüter der Menschen, die sie über soziale Medien sammeln konnte. Im Allgemeinen gab es früher nach ihren Angaben vielleicht drei tägliche Anfragen zu Problemen. Nach Beginn der Pandemie und deren zunehmenden Länge sind diese sprunghaft auf tausende angestiegen, die sie wie folgt gegliedert hat. Sie schreibt:

Ganz zu Beginn der Pandemie 2020 kamen die Menschen mit Fragen, die von einer Art „Panikglauben“ als Reaktion auf eine existenzielle Krise zeugten. Irrationale Befürchtungen, Angst und Schock schienen

⁷Siehe im Großen Evangelium Johannes Band 5

tief verwurzelte atavistische Vorstellungen von einem rachsüchtigen, zornigen Gott wachzurufen, der den Menschen die Strafe für ihre Sünden auferlegt. Zum Beispiel:

„Das Virus stiehlt den Menschen ihre Seele und lässt nur eine leere Hülle zurück. Man ist in der Hölle. So wird die Welt für ihre Sünde bestraft.“

So ging es in den ersten, von Panikglauben geprägten Gesprächen um das Ende, um Prüfung, Strafe und Aussonderung. Gefragt wurde zum Beispiel: ob das Weltende gekommen sei; ob Jesus Christus oder irgendeine Art Gott jetzt wiederkomme; ob eine Entrückung bevorstehe, manche von der Erde weggenommen würden, andere getötet; ob es sich um den Sieg Satans, der Mächte des Bösen handle; ob Corona die Strafe Gottes dafür sei, dass wir der Erde Schaden zugefügt haben, die Strafe für unser sündiges Verhalten, die Gier des Kapitalismus oder dafür, dass wir uns von Gott abgewandt haben; ob es sich um einen Probelauf handle, in dem Gott uns prüfe oder ob die Menschen in gefügige Zombies verwandelt werden sollten, während ihre Seele woanders bestraft werde; ob Gott sich mithilfe des Virus aus einer Laune heraus unerwünschte Personen herausgreife.

In der ersten Phase der im „spirituellen Schock“ geführten Gespräche hatte man es mit bruchstückhaften Erinnerungen an Bibelstellen über Plagen und Rache zu tun, die sich mit Szenen aus Horrorfilmen mischten, und mit zwei mächtigen existenziellen Fragen: „Werde ich sterben?“ und „Habe ich das verdient?“ Solche Fragen entstanden aus der von Panik geprägten Überlegung heraus, wie wohl eine Macht beschaffen sein müsse, die ein Virus entfesseln kann, das das Leben, wie wir es gekannt haben, lahmlegt und uns zu Hause gefangen hält. Sicherlich ist entweder Gott oder der Satan diese Macht? Und wenn wir es wirklich mit einer solchen Macht zu tun haben, sind wir hilflos, können nichts gegen Zorn, Hass und das Böse tun. Oder doch? Menschen fingen an zu fragen, ob es wohl in der Kirche eine Macht gebe, die sich dem entgegenstellen könnte. Könnten religiöse Führungspersönlichkeiten etwas ausrichten, könnte der Erzbischof von Canterbury oder der Papst eingreifen oder Gott anflehen? Wäre irgendeine Art Versöhnung möglich? Könnten wir vielleicht ein Opfer

bringen? Hat uns hier ein zorniger Gott bestraft oder ein gerechter? Hat sich die Erde selbst dafür gerächt, dass wir sie zerstören?

Vorbeugung und Heilung

Der Austausch über spirituelle Themen trat dann in eine neue Phase ein - auch als Reaktion auf das von Panikglauben bestimmte Narrativ. Nach „Werde ich sterben?“ und „Habe ich das verdient?“ folgte nun die Frage: „Kann ich etwas dagegen tun?“ Es gab unzählige Gespräche über geistlichen Schutz. Wieder spielten in einigen Fällen bruchstückhaft-falsche Erinnerungen an biblische Geschichten eine Rolle, zum Beispiel: „So nahm ich das Messer, schnitt mir damit in den Arm und schmierte das Blut ans Fenster. So würde ich verschont“ [nach 2. Mose 12,7.13].

Manche fingen an, im Internet zu recherchieren und sich über geistliche Schutzmöglichkeiten auszutauschen - um auf der Seite des Guten zu bleiben und das Böse abzuwehren:

- vorbeugend: Amulette, Kristalle, Gegenstände wie Kreuze, Bibeln und Rosenkränze, schamanische Segnungen etc.,*
- ebenfalls vorbeugend: Glaube, Stärke der Führer, des Gesalbten Gottes,*
- Heilmittel: Miracle Mineral Supplement, kolloidales Silber, Quecksilber, Krötengift, Bleichmittel,*
- weitere Heilmittel: kleine Verletzungen (um größere zu verhindern), Aderlass,*
- Opfer (Was kann ich tun, um mich vor den apokalyptischen Mächten als wertvoll zu erweisen oder sie zu besänftigen?),*
- Donald Trump als Werkzeug Gottes, seine Hinweise auf Desinfektionsmittel, UV-Licht.*

Der Mangel an Skepsis, der in diesen Gesprächen zutage trat, war besorgniserregend. Viele Menschen dachten nicht einen Moment vernünftig darüber nach, dass es keinerlei Beweise für die Wirksamkeit einer angebotenen Vorbeugungs- oder Heilungsmethode gab. Nur weil sie aus einer angeblich spirituell mächtigen Quelle stammte, würde sie schon helfen. Man wollte bei einer übernatürlichen Macht Schutz suchen und glaubte, sie werde durch einen Zaubertrunk oder bestimmte

Gegenstände zugänglich. Oder man suchte den Schutz in einem starken Glauben, der eine übernatürliche Rüstung für den geistlichen Kampf mit dem dämonischen Virus bereitstellen könnte.

Es war interessant, dass Ratschläge wie Händewaschen und Zu-Hause-Bleiben einigen zwar vernünftig und umsetzbar erschienen, sie aber dennoch nach Mitteln und Wegen suchten, um einen spirituellen Schutzwall gegen die Krankheit zu errichten. Andere wiederum sahen nur in der spirituellen Suche einen Sinn.

Jeder andere Rat wurde als einseitig und zu wenig durchdacht empfunden. Viele Fragende hatten pseudowissenschaftliche Angebote in Anspruch genommen - ob dabei nun die Wirksamkeit durch eine wissenschaftliche „Autorität“ garantiert wurde, die Leute durch Diagramme und Datenmaterial von einem Mittel überzeugt werden sollten oder das Gedankengut in wissenschaftliche / medizinische Fachsprache verpackt war (v. a. ging es dabei um die Themen Stärkung des Immunsystems, Antikörper, T-Helfer-Zellen, UV-Strahlung oder Nanotechnologie). Dabei wurde auch noch eine Art von (wohlwollender oder bösartiger) Kraft ins Spiel gebracht, die auch wiederum übernatürlich sein konnte.

In dieser Phase war die Bearbeitung der Zuschriften besonders schwierig, weil man aufgrund der Menge der Anfragen versuchen musste zu beurteilen, bei welchen Menschen es am wahrscheinlichsten war, dass sie sich selbst schaden oder etwas Verhängnisvolles tun würden. So war z. B. eine Mutter entschlossen, ihrem Baby unverdünntes Bleichmittel ins Fläschchen zu tun - überzeugt, das reinige und desinfiziere die Lunge. Dies speiste sich aus einer Kombination von Donald Trumps Äußerungen bei einer Pressekonferenz im April 2020 und der Behauptung der Hersteller des Desinfektionsmittels, es wirke gegen Coronaviren.

Verschwörungstheorien

Als die Suche nach Sinn und die nach Schutz zusammenkamen, stiegen viele tief in die nächste Phase ein: Verschwörungstheorien. Diese waren oft verschärfte Varianten des Kontrollgedankens - ob es nun um Staaten ging, die anscheinend den Westen schädigen wollen, um multinationale Konzerne, um Milliardäre oder um esoterische

Geheimgesellschaften und Sekten. Ein Beispiel ist der folgende Facebook- Post:

„Wenn man es auf den Punkt bringt, geht es bei diesem Virus um GELD und KONTROLLE, darum, die über 70-Jährigen (die Rentenbezieher) loszuwerden und die IMPFPFLICHT einzuführen. Mir graut, wenn ich an die Zukunft denke.“

Die Anfragenden wollten jetzt über Verschwörungstheorien diskutieren.

Das Virus sei in einem Labor in Wuhan hergestellt worden, es werde durch die neuen 5G-Mobilfunkmasten verbreitet. Bill Gates stecke dahinter oder das Virus existiere gar nicht. Behauptet wurde, es gehe um Kontrolle, die Beschaffung und Nutzung persönlicher Daten. Bei der Impfung würden mittels Nanotechnologie Stoffe in den Körper eingeschleust, durch die man jeden überwachen und kontrollieren könne. Die frühen Impfgegner propagierten die Behauptung, die Willensfreiheit werde manipuliert und zerstört, besonders lautstark. Sie taten sich mit Maskengegnern zusammen, von denen einige sagten, Gott wolle nicht, dass wir Masken tragen, weil dadurch der Austausch über Gottes Wort eingeschränkt oder verhindert werde. Es kam ein Meme auf, das darauf abhob, das Wort mask unterscheide sich nur in einem einzigen Buchstaben von mark (Zeichen). Und eine Maske zu tragen bedeute, das Zeichen des Tieres aus der Johannesoffenbarung zu tragen. Hier gehe es um eine Heilsfrage und man sollte das Maskentragen ablehnen.

Solche Verschwörungstheorien kamen oft in religiöser Sprache und religiösem Tonfall daher. Die dahinter stehenden Fragen lauteten z.B.:

- Habe ich einen freien Willen?
Ist da eine Macht, die meine Freiheit einschränken und mich kontrollieren will?*
- Steckt hinter den Corona-Ratschlägen die Absicht, mich zu versklaven?*
- Sind unsichtbare Mächte am Werk, die mir unter Ausnutzung der Angst vor dem Tod ihren Willen aufzwingen wollen?*
- Werde ich sterben, wenn ich mich ihnen nicht unterwerfe?*
- Wie widerstehe ich bösen Mächten?*

Diese Art von Fragen und Äußerungen machte es notwendig, Antworten zu formulieren, mit denen man den falschen und betrügerischen Informationen begegnen konnte. Das war aber schwierig, denn der - notwendige - Widerspruch erweckte den Verdacht, die Kirche sei Teil der ganzen Verschwörung. Nicht von der Hand zu weisen ist die folgende Bemerkung aus einem Zeitungskommentar:

„Im Ernst - ein Traum wird wahr für absolut jede ‚hate group‘, jeden Schlangenölanbieter und alles dazwischen.“

Wer ist schuld?

Es war vielleicht unvermeidlich, dass es in der nächsten Phase des Austauschs um die Schuldfrage ging. Als Schuldige machte man vor allem solche aus, die nicht „wie wir“ sind - Menschen in fernen Ländern, Aliens, Freimaurer, die Illuminaten, Okkultisten, Geister. Die Sache wurde zusätzlich durch rechtsextreme Aktivisten verkompliziert, die Propaganda verbreiteten, in der es um die Säuberung von Unerwünschten ging - von Einwanderern, ethnischen Minderheiten und nicht mehr leistungsfähigen Älteren - in einem Prozess der Reinigung und Befreiung im Sinne der eigenen rassistischen Ansichten. Da hieß es dann, das bestimmte Antwort. Es ging dabei wohl nicht primär um Gebetserhörnung, sondern mehr um das Gefühl, dass etwas Neues, Wichtiges Eingang in ihr Leben gefunden hatte und sie sich nun ermutigt fühlten, einen anderen Weg zu gehen und ihre spirituellen Sehnsüchte in andere Bahnen zu lenken.

Überleben

Der nächste Schwung von Zuschriften - im Herbst 2020 - beinhaltete dann erstmals Berichte über die Erkrankung selbst. Es waren Geschichten über Kampf, Tod, Trauer und Verlust, aber auch vom Überleben, vom Schuldgefühl der Überlebenden und von Traumata. Es gab Menschen, die ihre Genesung als eine Art Sieg betrachteten, manche auch als eine Art spirituelle Erleuchtung. Ein Beispiel:

„Ich biete mich an als einen Engel des Lichts, denn ich war im Himmel und bin zur Erde zurückgekehrt. Jetzt kenne ich die Wahrheit und sie wird euch Christen umhauen.“

Einige fingen an, sich für etwas Besonderes zu halten, weil sie überlebt hatten. Sie seien verschont worden, weil sie noch etwas tun müssten,

irgendeine große Aufgabe auf sie warte. Andere sagten, sie seien wichtig, hätten besondere Gaben.

Einige fragten sich, ob Gott sie auserwählt habe, um zu überleben. Nicht alle waren so zurückhaltend - manche rissen sich darum, eine Offenbarung, eine Botschaft weiterzugeben oder ein Bekenntnis abzulegen. Wiederum andere fragten allerdings, ob Gott wirklich so wahllos vorgehe - warum hatten sie selbst überlebt, andere aber nicht? Es gab Menschen, die traumatische Erfahrungen gemacht hatten, die sich schuldig fühlten, weil sie überlebt hatten, und die fragten, wo Gott in all dem sei.

Spirituelle Erfahrungen

Auch aus der Perspektive des medizinischen Personals gab es Berichte über ungewöhnliche spirituelle Erfahrungen. Ein Beispiel:

„Ich hatte den Totenschein schon ausgefüllt und als ich noch so dasaß, sah ich eine Person im Zimmer. Ich wollte sie gerade fragen, warum sie hereingekommen sei, aber da war sie schon wieder verschwunden. Dann spürte ich, wie sich eine Hand auf meine legte, und hörte eine Stimme, die „danke“ sagte. Ich dachte, der Patient sei wieder lebendig geworden! Später habe ich mich gefragt, ob das ein Geist war. Kann das sein?“

Die außergewöhnlichen Bedingungen bei der Pflege der Coronapatienten (in aufwändiger Schutzkleidung), die Angst vor Ansteckung, die relativ lange Zeit.

Paranormale Erfahrungen

Familien, denen es verwehrt gewesen war, an der Seite ihrer sterbenden Angehörigen zu sein, berichteten vermehrt über paranormale Erfahrungen oder haben diese sogar bewusst gesucht, um herauszufinden, ob die geliebten Menschen sicher auf der anderen Seite angekommen waren. Ein Beispiel:

„Bitte helfen Sie mir. Ich hatte einen Traum, in dem mein Vater im Sterben lag. Aber ich habe angerufen und es ging ihm gut. Aber jetzt höre ich Geräusche, ein Klopfen und ein Knacken. Ich glaube, dass etwas passieren wird. Ich glaube, dass er sterben könnte.“

Menschen, die zu Hause waren und nicht viel Abwechslung hatten, nahmen Geräusche und Dinge, die sie aus dem Augenwinkel sahen, eher wahr als sonst.

Manche stellten Fragen in Bezug auf seltsame Stimmen oder auf Gesichter, die sie im Spiegel gesehen haben wollten. Manche fragten sich, ob sie wohl verrückt geworden seien oder übernatürliche Mächte durchzubrechen versuchten. In der Presse wurde berichtet, viele Menschen träumten intensiv und lebhaft und die Träume hätten oft einen spirituellen Anteil.

In den Anfragen an unsere Arbeitsstelle ging es manchmal darum herauszufinden, ob jemand eine Botschaft erhalten haben könnte, die er weiterverfolgen sollte. Woran wendet man sich, wenn man etwas über merkwürdige Erfahrungen herausfinden möchte? Viele haben zunächst im Internet recherchiert, ohne ein zufriedenstellendes Ergebnis. Aber dann fingen sie an, sich in Online-Foren umzusehen, und suchten nach einer Antwort aus christlicher Sicht...

Das ist sicher noch kein allgemeiner geistiger Durchbruch, aber es sind doch Ansätze dazu. Sinn des Ganzen könnte doch auch die Motivation sein, den Herrn um Hilfe anzugehen, zu Ihm aufzublicken, um so mit Ihm in Kontakt zu kommen und vor allen Dingen sich geistig führen zu lassen. Beim biblischen Beispiel vom Auszug der Hebräer aus Ägypten war es die Bereitschaft, Mose (dem Wort Gottes) zu folgen und das „Durchwandern“ durch die Wüste (des Unglaubens) mit dem Ziel des Heiligen Landes vor Augen. Vor ihnen lagen viele Versuchungen und damit Kämpfe der Wiedergeburt vom nur materiellen zum geistigen Menschen. **Ke**

Das Jüngste Gericht

Nach Swedenborg fand das Jüngste Gericht 1757 in der Geisterwelt statt. Aber es hatte natürlich auch Auswirkungen auf diese Welt, da beide Welten vermittels Entsprechungen zwischen ihrer geistigen und natürlichen Ebenen eng miteinander verbunden sind. Nachfolgend sind für unsere Zeit passende Aussagen aus seiner Schrift „Vom Jüngsten Gericht und dem zerstörten Babylon“ (Auszüge) angeführt. (Im Text wird die Gegenwartsform gebraucht).

Das Jüngste Gericht wird dann gehalten, wenn das Ende der Kirche ist; und das Ende der Kirche ist, wenn kein Glaube mehr da ist, weil keine tätige Liebe mehr ist.

Dass das Jüngste Gericht am Ende der Kirche gehalten werde, davon gibt es mehrere Ursachen. Die erste ist, dass dann das Gleichgewicht zwischen Himmel und Hölle und mit dem Gleichgewicht auch die menschliche Freiheit selbst verloren zu gehen anfängt; und wenn die Freiheit des Menschen verloren geht, so kann er nicht mehr selig gemacht werden; denn sein Freies führt ihn dann zur Hölle und er kann in seiner Freiheit nicht zum Himmel geführt werden. Ohne Freies kann nämlich niemand umgebildet werden und alles Freie des Menschen kommt vom Gleichgewicht zwischen Himmel und Hölle her.

Dass das Gleichgewicht zwischen Himmel und Hölle verloren zu gehen anfangs am Ende der Kirche, kann daraus erhellen, dass der Himmel und die Hölle aus dem menschlichen Geschlecht sind; und wenn wenige Menschen in den Himmel kommen und viele in die Hölle, so übersteigt das Böse auf der einen Seite das Gute auf der anderen; denn insoweit als die Hölle wächst, wächst auch das Böse: Und alles Böse hat der Mensch aus der Hölle und alles Gute aus dem Himmel. Da nun am Ende der Kirche das Böse über das Gute hinauswächst, so werden dann vom Herrn alle gerichtet und die Bösen von den Guten getrennt und es wird alles in Ordnung gebracht und eine neuer Himmel und eine neue Kirche auf Erden gegründet und so das Gleichgewicht wiederhergestellt.

Dass das Ende der Kirche dann ist, wenn in der Kirche kein Glaube mehr ist, ist aus dem Wort bekannt; allein noch nicht bekannt ist, dass dann kein Glaube mehr da ist, wenn die tätige Liebe fehlt, weswegen hiervon einiges in dem nun Folgenden gesagt werden soll. Dass am Ende der Kirche kein Glaube mehr sein werde, wird vom Herrn vorausgesagt: „Wenn des Menschen Sohn kommen wird, wird Er wohl Glauben finden auf Erden?“. Luk.18/8; und auch dies, dass dann keine tätige Liebe mehr sein werde: „In der Vollendung der Zeitlaufes wird die Ungerechtigkeit sich vervielfältigen, die tätige Liebe der vielen erkalten; und dies Evangelium auf dem ganzen Erdkreis gepredigt werden; und dann wird das Ende kommen“. Matth.24/12,14. Die Vollendung des Zeitlaufes ist die letzte Zeit der Kirche. Der Herr beschreibt in diesem Kapitel den in Ansehung der Liebe und des Glaubens sich nach und nach verschlimmernden Zustand der Kirche, aber Er beschreibt denselben hier durch lauter Entsprechungen; weswegen das hier vom Herrn Vorausgesagte nicht verstanden werden kann, wenn man den, dem einzelnen entsprechenden, geistigen Sinn nicht weiß; daher mir vom Herrn gegeben worden ist, alles, was in diesem Kapitel gesagt worden ist, von der Vollendung des Zeitlaufes, von Seiner Ankunft, von der allmählichen Verwüstung der Kirche und vom Jüngsten

Gericht, in den »Himmlischen Geheimnissen« auszulegen und man kann es in denselben finden.

Nun soll noch Einiges darüber gesagt werden, dass kein Glaube mehr ist, wenn keine tätige Liebe mehr da ist. Man meint, dass der Glaube da sei, solange die Lehrsätze der Kirche geglaubt werden, dass er also bei denen sei, die sie glauben; allein das bloße Glauben ist der Glaube nicht, sondern das, was man glaubt, wollen und tun, ist Glaube. Wenn die Lehrsätze der Kirche bloß geglaubt werden, so sind sie nicht im Leben des Menschen, sondern bloß in seinem Gedächtnis und daher im Denken des äußeren Menschen; sie dringen auch nicht früher in sein Leben ein, als bis sie in seinen Willen, und von diesem in seine Handlungen kommen; dann erst sind sie im Geist des Menschen, weil der Geist des Menschen, dessen Leben das Leben des Menschen selbst ist, aus seinem Willen gebildet wird und nur insoweit aus dem Denken, als dieses aus dem Willen hervorgeht; das Gedächtnis des Menschen und das Denken aus ihm ist bloß der Vorhof, durch den man eingeführt wird. Ob man Wille oder Liebe sagt, ist gleichviel, weil jeder das liebt, was er will und das will, was er liebt; und der Wille ist das Aufnahmegefäß der Liebe, der Verstand aber, dem das Denken zukommt, das Aufnahmegefäß des Glaubens. Der Mensch kann vieles wissen, denken und verstehen; allein was nicht mit seinem Willen oder mit seiner Liebe übereinstimmt, das wirft er von sich weg, sobald er, sich selbst überlassen, aus seinem Willen oder aus seiner Liebe denkt und darum verwirft er es auch nach dem Leben des Körpers, wenn er im Geist lebt, denn nur das bleibt im Geist des Menschen, was, wie soeben gesagt worden, in seinen Willen oder in seine Liebe eingegangen ist; das Übrige betrachtet er nach dem Tode als etwas Fremdes, das er, weil es kein Gegenstand seiner Liebe ist, aus dem Haus wirft und sogar verabscheut.

Anders ist es, wenn der Mensch die kirchlichen Lehren, die aus dem Wort sind, nicht nur glaubt, sondern sie auch will und tut; so entsteht dann der Glaube; denn der Glaube ist eine Neigung zum Wahren, die aus dem Wollen des Wahren, weil es wahr ist, entspringt. Das Wollen des Wahren, weil es wahr ist, ist das eigentlich Geistige des Menschen; denn es hat sich abgezogen vom Natürlichen, das ein Wollen des Wahren, nicht um des Wahren, sondern um des eigenen Ruhmes, des Rufes und des Gewinnes willen ist. Das Wahre nämlich, abgesehen von solchen Dingen betrachtet, ist geistig, weil es seinem Wesen nach das Göttliche ist. Das Wahre wollen, weil es wahr ist, heißt daher auch das Göttliche anerkennen und lieben. Diese zwei sind ganz verbunden und werden auch im Himmel als eines betrachtet, denn das Göttliche, das vom Herrn ausgeht, ist im Himmel das göttlich Wahre; und diejenigen sind Engel in den Himmeln, die es aufnehmen und zur Sache ihres Lebens machen.

(Erklärte Offenbarung 948, 33 ff)